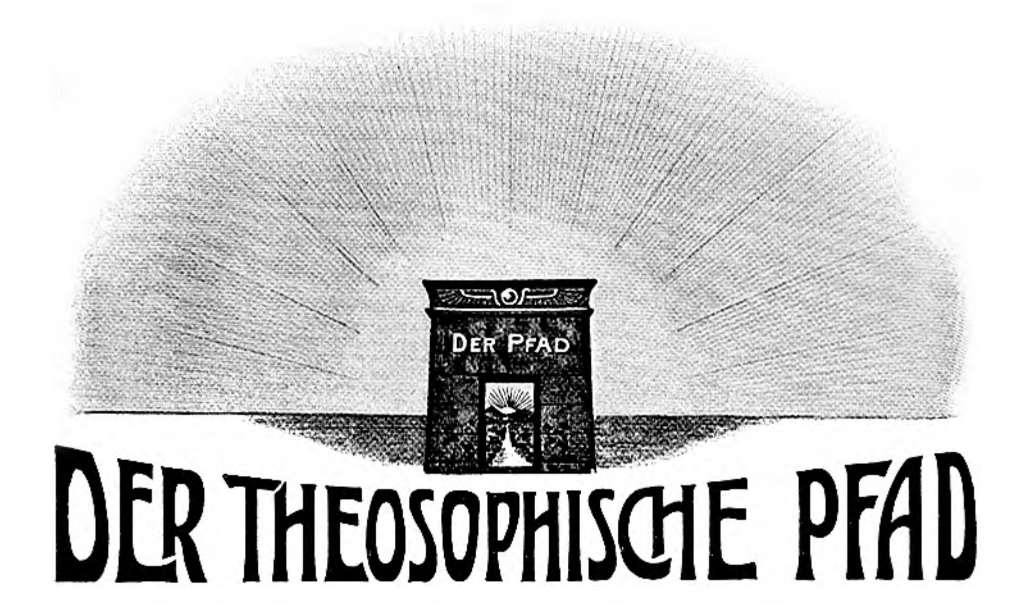


DER THEOSOPHISCHE PFAD

INTERNATIONALE ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

FREI VON SEKTENTUM UND POLITIK



Unter der Leitung von Katherine Tingley
gewidmet der Verbreitung der Theosophie, dem Studium der alten und modernen Ethik, Philosophie, Wissenschaft und Kunst und der Hebung und Läuterung des Heim- und Nationallebens

---

Herausgegeben von J. Th. Heller
Verlag für Universale Bruderschaft und Theosophie
J. Th. Heller, Nürnberg

Wir glauben an die Gottheit, die große Unerkennbare, Allmächtige, Mitleidsvolle, Ewige Quelle des Lichtes und Lebens. Wir glauben, daß wir ein Teil Gottes großer Familie sind, daß in diesem großen Universalen Lebens-Plane alle lebenden Dinge eingeschlossen und daß keines ausgelassen ist.

Wir glauben ferner, daß der Mensch göttlich ist, daß er ein Teil dieses großen Universalen Lebens ist und daß, in dem Maße als er im Einklang mit seiner Höheren, Unsterblichen Natur, vertraut mit jenen Idealen, die uns seit den frühesten Zeiten der Geschichte überliefert worden sind, vertraut mit jenen Lehren, die uns Christus darbot, lebt, er im wahrsten Sinne ein Christ und ein Theosoph ist.

Aus einer Ansprache Katherine Tingleys.

DER THEOSOPHISCHE PFAD

ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER

VERLAG FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHIE
NÜRNBERG

Preis: vierteljährlich M. 2.25, halbjährlich M. 4.50, jährlich M. 9.--
Ausland: vierteljährlich M. 2.50, halbjährlich M. 5.—, jährlich M. 10.—
Einzelne Hefte 80 Pfg.

XII. JAHRGANG JULI 1913 NUMMER 4

Inhalt

Zum Wohle der Menschheit zu leben ist der erste Schritt, die Ausübung der sechs glorreichen Tugenden ist der zweite.

H. P. Blavatsky.

In der „Berührung der Herzen" liegt die rettende Eigenschaft, welche die Menschheit erlösen und Universale Bruderschaft zustande bringen wird.

Katherine Tingley.



Die Seelen, welche die älteste Zivilisation hervorgebracht hatten, werden zurückkommen und die alte Zivilisation in Idee und Essenz mitbringen; diese dem zugefügt, was Andere für die menschliche Rasse getan haben, wird somit einen höheren Stand von Zivilisation erzeugen.

William Q. Judge.

In Einigkeit, erfüllt von Sehnen tief
Zum höchsten Ideal der reinsten Harmonie,
So naht Alldeutschland, nun ein einig Brudervolk,
Dem flammenden Altar des Friedens sich,
Zu bringen dar das Opfer hehr und rein
Der großen Menschheitsbruderschaft.
Mit brüderlichem Gruß, durchglüht von Lieb und Treu
Zum Vaterland, entbietet es der Wünsche ohne Zahl
Zum glücklichen Gelingen all der hohen Ziele
Dem Visingsö-Kongress, allwo versammelt sind
Auf heilig altem Boden aus der ganzen Welt
Die Männer und die Frauen, die mit Herz und Hand
Der Tat der Bruderschaft ihr Leben zugedachten,
Getreu dem hohen Ruf des edlen Führers
In Eintracht sich zusammenscharen, zu vollbringen
Das große Menschheitswerk:
Den Frieden auf dem ganzen Erdenrund.

Hier wird die Einigung, die große Harmonie
Zustande kommen aus dem Geist der Eintracht
Und der Liebe, aus der Macht des Wissens,
Welche ist entsprungen aus des Mitleids Tat.
Hier, wo einen sich in enggeschlossnem Ringe
Alle Völker, Friede wünschend, stehet festgefügt
Das deutsche Vaterland und schließt die Reihen,
Bietet seine Gaben dar: Deutsche Treue, deutschen Mut,
Deutsche Frauen, deutschen Sang und Klang,
Die großen Werke seiner Dichter, seiner Denker,
Die Weisheitstaten seiner Ahnen, deutschen Herdes
Heiligkeit, die Priesterschaft des Frauenwaltens
Alter Zeiten, seiner Helden Mut und Kraft,
Die Opferfreudigkeit und all die hohen Ideale
Zum Wohl von allem, das da lebt.
Heil der Versammlung! Heil dem Leiter!
Heil dem Lande, Heil dem Volk der Schweden!

Heil Visingsö, der Zukunftstätte der Verheißung!
Des Höchsten Friede walte über dieser Zeit!



Dem Internationalen Theosophischen
Friedenskongreß auf Visingsö
abgehalten vom 22.-29. Juni 1913 unter Katherine Tingleys Führerschaft
in der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft,
in treuer Mitarbeit gewidmet von der
Zentrale für Theosophische Propaganda
in Deutschland. Sitz Nürnberg.

VERKLEINERTE WIEDERGABE DES FARBIGEN WIDMUNGSBLATTES DEUTSCHLANDS

DER THEOSOPHISCHE PFAD

XII. JAHRGANG | JULI 1913 | NUMMER 4

Die Natur hat nur eine Nation entwickelt. Ihr Name ist Menschheit.
William Q. Judge.

INTERNATIONALER THEOSOPHISCHER FRIEDE
von Walter I. Renshaw

„Das Ungewisse wird nun gekrönt durch das Gewisse,
Und Friede verkündet Gedeihen bis in die fernsten Zeiten."
Shakespeare.

In seiner Schrift, *Briefe, die mir geholfen haben,* sagt William Q. Judge: „Gebrauchet mit Bedacht jene *lebendigen Boten,* Worte genannt."

Wir leben in einem Zeitalter der Worte. Gesprochene, geschriebene, gesungene, telephonierte, telegraphierte Worte, eine endlose Kette, ja phonographierte Worte, alle auf jede nur mögliche Art und Weise hingemordet, bis sie, anstatt lebendige Boten zu sein, weiter nichts mehr sind, als mißtönende Schwingungen menschlichen Gehirnes, hervorgebracht durch das, was der Apostel Jakobus „dies kleine Glied, Zunge," nennt, „die Erzeugerin einer Welt von Bosheit."

Bei etymologischen Studien, d. h. Studien in bezug auf Wert, Bedeutung und Ursprung von Worten, wird man betroffen von der Entartung der Worte, die im gewöhnlichen Gebrauch, weit entfernt dem ursprünglichen Sinne, d. i. den »lebendigen Boten« zu entsprechen, häufig zu einer ganz entgegengesetzten Bedeutung herabgesunken sind.

Das Wort »Friede« hat unter einer ganz niedrigen Entartung, wie ja wohl alle die edelsten Worte unserer Sprache, gelitten. Man braucht nur an den Ausdruck »befriedigen«, z. B. in der Anwendung bei einem ungezogenen Kinde, zu denken. Das Wort Friede — lateinisch pax, englisch peace — bedeutet ursprünglich *binden, vereinen,* wie aus dem stammverwandten Worte »Pakt« ersichtlich ist. Es deutet also auf einen Kontrakt, auf einen Zusammenschluß hin.

Seit einiger Zeit sind alle Länder, wie wir später sehen werden, mit lauten Rufen nach Frieden erfüllt. Die kriegsschwangere Welt seufzt nach Frieden. Viele jagen hierhin und dorthin, nur um Frieden zu finden; sie vermeinen ihn hier und dort zu sehen; aber der Friede kommt nicht.

Von den Friedensvertretern ist zweifellos schon viel Gutes geschaffen worden, doch kann wenig Einfluß auf den ausgebreiteten Militarismus unserer Tage festgestellt werden. Ja, es wird in gewissen Kreisen Mode, solche Bestrebungen zu bespötteln, und die Vertreter derselben mit dem geringschätzenden Beinamen *Friedensapostel* zu belegen.

Ein »rationalistischer« Schriftsteller ließ sich kürzlich über die »Friedensapostel« aus, natürlich in seiner Auffassung. Er ging dann soweit, den Rationalismus als das einzig wirkungsvolle, sowohl für den kriegerischen Kampf, als auch für die Sicherung des Friedens hinzustellen. Aber Rationalismus mit seiner blutleeren Pseudophilosophie ist ebenso ohnmächtig zur Erreichung des gewünschten Endzieles, wie es die bloße Friedensversicherung sein kann. Krieg, Militarismus entspringt aus der ungezügelten Selbstsucht der niederen Natur des Menschen, der eigennützigen, persönlichen, der tierischen Seite der menschlichen Natur. Wo eine wahre Lebensphilosophie, eine Erkenntnis der höheren, göttlichen Natur des Menschen, der Seele — ein Ausdruck, der bis jetzt seine ganze Größe verloren hat, und zum bloßen Spielzeug des Sektierertums herabgesunken ist, — wo die wahre seelische Erkenntnis fehlt, da ist der Krieg die unausbleibliche Folge bei einer noch nicht zu einem Ganzen vereinigten Menschheit. Jede niedrigere Natur kämpft für sich allein; im Seelenleben ist die ganze Menschheit eins. Bruderschaft ist Lebensgesetz, und die allgemeine Unbrüderlichkeit, wie wir sie um uns her bemerken, ist, wie Katherine Tingley sagt, „der *Wahnsinn* unserer Zeit.“

Wertpapiere, für deren hervorragend gewinnbringende Eigenschaften nicht genügend Garantie geboten ist, bringt man schwer an den Mann. Die niedrige, menschliche Natur ist unersättlich; alles begehrend, alles verschlingend, kann sie nicht befriedigt werden. Allein, durch die Schwachheit des körperlichen Rahmens, (auf Grund einer *mitleidsvollen* Fürsorge in der Natur) und durch die Kürze des Lebens sind dem begehrlichen Menschen Grenzen gezogen. Ist er dann auf einige Zeit vom Schauplatz abgetreten, wo er alle seine

spirituellen Kräfte zugrunde gerichtet, wo er die körperliche Hülle nebst ihren Fähigkeiten, lange vor ihrer Zeit (weil nicht weise genützt) verbraucht hat, so kehrt er wieder, um zu ernten, was er gesät. Selbst geschaffene Unfähigkeiten behindern ihn, er erkennt gerade noch, daß er auf falschem Wege gewesen und nun beginnen muß, den richtigen, den Weg der Bruderschaft, den Friedensweg zu suchen.

Die niedrige Natur kann nicht rationalisiert werden, sie ist in ihrem innersten Wesen irrational. Da ist immer, wie Carlyle sagt, „die verfluchte Zersplitterung, welche die hübschesten, die vernünftigsten Berechnungen zunichte macht."

„Der kleine Sprung im Instrument,
Der nach und nach dir alle Musik hemmt."

Die niedrige Natur des Menschen kann weder befriedigt noch rationalisiert werden; sie muß *spiritualisiert* werden, und hierzu ist allein Theosophie geeignet. Warum? Weil Theosophie allein *Frieden macht.* Ihre Philosophie besteht in Universaler Bruderschaft; ihre ganze große Anstrengung geht dahin, einen Kern von Universaler Bruderschaft zu formen. Keine bloße »gesellschaftliche Vereinigung«, kein Sozialismus oder Communismus ist das Ziel der Theosophie; nichts Geringeres als ein göttliches Übereinkommen oder Friede zwischen den Seelen der Menschen und Nationen. Dem Menschen will sie in allen seinen Werken und Worten die alte Erhabenheit, die ursprünglichen Absichten, Möglichkeiten und die Ganzheit wiedergeben. Wir haben jetzt alles nur in Halbheiten, in Negationen. Unter Tugend versteht man das Nichtvorhandensein des Lasters, anstatt des Vorhandenseins des tätigen Lebens — der schaffenden Mannheit. Vom Theosophischen Gesichtspunkt aus ist jede Tugend eine mächtige Kraft, der Schlüssel zu Naturreichen, welche dem Untätigen, nicht Positiven, wenngleich in gewöhnlichem Sinne »Tugendhaften«, verschlossen sind.

Bloßes Nichtvorhandensein von Streit ist noch nicht Friede im Theosophischen Sinne; dieser Friede ist eine positive, aktive, spirituelle Kraft. Mit den Ausdrücken der Phraseologie und den verschiedenen Kategorien der Theosophischen Literatur vertraut zu werden, ist nicht schwer; dies steht jedermann offen. „Aber nur der ist Theosoph, der Theosophie lebt," wie H. P. Blavatsky sagt. Das Kennzeichen eines Theosophen ist, daß er zunächst mit seiner eigenen Natur, und dann mit seinen Mitmenschen in Frieden ist; solange dies nicht der Fall ist, ist er kein Theosoph, wie theosophisch auch

seine Sprache und seine Ideen klingen mögen. Nur in dem göttlichen schaffenden Frieden kann die Seele wachsen, kann jemand Theosoph werden. Ein solcher Mensch macht Friede, er bekommt davon die wahre Erkenntnis; nicht bloß den verstandesmäßigen Begriff, sondern das geistige Innewerden, den Besitz, das Leben im Frieden.

Theosophie vergeistigt das Wort Friede. Wie wir gesehen haben, versteht man gewöhnlich unter Tugend das Nichtvorhandensein von Aktivität in negativem Sinne. Da es nun eine Tugend des unbeweglichen Objektes gibt, gibt es auch eine der unwiderstehlichen Kraft. Wer erinnert sich nicht der Scherzfrage aus unserer Schulzeit: „Was geschieht, wenn eine unwiderstehliche Kraft auf ein unbewegliches Objekt trifft?“ In der Tat schließt das eine das andere aus.

Vielleicht hindert ein »Durchschnitts-Friedensapostel« seine eigenen Anstrengungen durch die Erwägung, was er wohl als unbewegliches Objekt zu stark angreifen könnte, — die menschliche Natur in gewöhnlicher Auffassung, ohne die geistige Erleuchtung durch Theosophie — und so findet er seine Kraft verausgabt und doch sehr wenig, oder am Ende gar nichts erreicht.

Die Theosophische Friedensidee ist eine unwiderstehliche Kraft, welche kein endliches Hindernis kennt. Sie ist das Zeichen der erwachten, göttlichen, alles besiegenden, lebendig und vorwärts in das Reich ihrer Herrschaft schreitenden Seele des Menschen. Aus den Geburtswehen und aus einer schmerzvollen Jugendzeit ist die Theosophische Bewegung, trotz gehässiger und unaufhörlicher Angriffe von seiten ihrer sterblichen Feinde, herangewachsen — stärker und siegreicher als sie es ohne diese Angriffe geworden wäre. Der Name »Lomaland«, das Internationale Theosophische Hauptquartier, ist gleichbedeutend mit »Friede« — Theosophischer Friede — internationaler Theosophischer Friede. Im Schutze dieses immerwährenden Theosophischen Friedens gedeiht die Pflege der Musik, des Dramas, der Literatur, der Kunst, der Industrie und des praktischen Geschäftssinnes; fortwährend wächst dort die Zahl warmherziger, offener und heroischer Menschen, die auf Grund von Kultur, Begabung und ausgeübter Nächstenliebe Frieden suchen und Frieden schaffen. Sie alle, Angehörige aller Nationen, aus einer weltweiten Mitgliedschaft, sind dort in Lomaland zusammengeschlossen zu einem Körper internationaler Vereinigung, brüderlicher Liebe und

energischer Kraft, einer Vereinigung, wie man sie geschichtlich bisher in der Welt noch nicht gekannt hat. Eine königliche Körperschaft von Friedenskämpfern für die große Sache menschlicher Vervollkommnung durch Theosophie, die göttliche Weisheit, deren Aufgehen im Jahre 1875 mit dem Erscheinen H. P. Blavatskys in den westlichen Ländern den Anfang einer neuen Friedensrichtung im menschlichen Leben bezeichnet. Dies ist eine nachweisbare, geschichtliche Tatsache. Durch die Theosophie war eine erschöpfende Philosophie Universaler Bruderschaft gegeben, Bruderschaft und Friede trat zum erstenmal in den Bereich praktischen, weltlichen Lebens.

Das Leben und Wirken der drei Theosophischen Führer und Lehrer bezeichnet den Weg dieser neuen Friedensrichtung, und für Vergangenheit und Gegenwart muß Lomaland, die Schöpfung Katherine Tingleys, des dritten Theosophischen Führers und Lehrers, als der feste, unverrückbare Mittelpunkt des Theosophischen Weltfriedens anerkannt werden.

Man ist gegenwärtig an der Arbeit, die an diesem unermüdlich tätigen Mittelpunkte des Weltfriedens geweckte und gesammelte Energie noch nach einem alten Heim des Friedens zu leiten, nach dem schönen, geheiligten, sagenumwobenen Visingsö — der Perle Schwedens, dem Lande der Wikinger, der Skalden und der Saga. Wenn auch ihre Hände nicht rein vom Blut, und ihre Gesänge Kampfgesänge waren, so waren sie doch Bahnbrecher für einen neuen Frieden, der kommen muß. Die Menschheit ist lange genug durch das blutgetränkte Tal der Schmerzen gewandert, sie ist lange genug durch selbstvergossenes Herzblut geschritten. Können wir jetzt noch nicht das Herannahen des Friedens fühlen?

„Friede sei mit euch, ihr Völker!“ Diese Stimme erhebt sich allerwärts; und der Friede möge verweilen. Überall sollte von den Völkern der Ruf gehört werden: *Meinen Frieden gebe ich euch.*

Ehe der lebendig schaffende, geistige Friede wirklich erreicht ist, kann des Menschen wirklicher Aufstieg nicht beginnen. Mag er nach jeder Richtung hin vorwärts schreiten, der rechte Weg ist allein der vorgenannte.

In »Paracelsus« schildert der Seher Browning in edler Weise die geistige Not und die Erlösung der Menschheit:

Fortschritt ist Gesetz des Lebens; der Mensch von heute ist nicht der von gestern.
Das Werk ist nicht getan, das Ziel noch nicht erreicht, noch nicht das ganze Können eingesetzt,

Wenn hier und dort ein Strahl die Dunkelheit durchdringt,
Wenn dann und wann ein größ'rer Geist die kleinern überragt. . . .
. . . Wenn alle Menschen gleich emporgehoben,
Wenn alle gleich in voller Kraft geschwellt . . .
. . . Nur dann, so sagt sie, beginnt der Menschheit wahre Kindschaft.
Dann wird der lange Siegeszug beginnen,
Dann wird der Weg geebnet, werden alle,
Wenn sie wie *ein Mann* erstanden,
Das, was sie lang und heiß ersehnt, zu ihren Füßen liegend finden.
Zum Ganzen ist das ganze Streben nur gerichtet,
Der Einzelne hat aufgehört zu sein. Alsdann erwacht
In der geschlossnen Menschheit
Die Hinneigung zu Gott.
Vorzeichen künden diese Zeit als nicht mehr ferne an.
Wenn sich der Mensch zum Selbst erhebt, erstehen
Erhabene Symbole im ew'gen Leben,
Vorgefühle, Bilder einer früher nur geahnten Herrlichkeit.
Die Menschheit löst die eigene gebundene Natur,
Und findet neues Hoffen, neues Streben
In völligem Verlassen eig'ner Freude, eig'nen Kummers.
Sie überholt in ihrem Wachstum bald
Die engen Grenzen, die das Recht und Unrecht ihr gezogen,
Und Beide schwinden hin vor'm ungemessenen Verlangen nach dem Guten.
So wächst der Friede in der Menschheit mehr und mehr,
Dann gibts auf Erden solche Menschen nur.
In ihrer milden Heiterkeit erretten sie noch halbentwickelte Geschöpfe
Und heben sie vereint zu sich empor.

Der Internationale, Theosophische Friedenskongreß auf Visingsö macht die goldenen Tore weiter für die Völker, denen die Theosophische Bewegung durch ihren Führer, Katherine Tingley sagen läßt:

Alle meine Werke sind Friede.
Angenehm und freudvoll ist der Weg des Friedens.
Meinen Frieden gebe ich euch, ihr Völker.
Friede sei allem, was da ist!
Friede — Friede — Friede.

GESCHICHTE DER RAJA YOGA-SCHULE
von Dr. Gertrude W. van Pelt



Die Raja Yoga-Schule wurde im März 1900 zu Point Loma, Californien, von Katherine Tingley gegründet. Die Zahl der Zöglinge betrug fünf. Es würde der Tatsache näher kommen, wenn man sagte, daß diese Schule geschaffen wurde, denn nirgends waren Gebäulichkeiten zu erblicken, auch fehlten für das Werk geschulte Lehrer und Geldmittel. Niemand außer der Gründerin hatte eine Idee, woher die Schule kommen oder wie sie ins Dasein treten sollte, nichts war vorhanden als fünf kleine Kinder in der Point Loma Heimstätte, die der Belehrung bedurften. Die erste für diese Pflicht erwählte Lehrerin war eine unerfahrene junge Frau, die jedoch absoluten Glauben zu ihrem Lehrer hatte und bereit war, ihr Leben dem Werke zu widmen und jeder Weisung zu folgen.

Von jenem Augenblick bis zum heutigen Tage liest sich die Geschichte der Raja Yoga-Schule mehr gleich einem Märchen als der Aufzeichnung wirklicher Tatsachen, wie sie sich gewöhnlich ereignen. Der kleine Samen, dem Anschein nach so klein, daß der gewöhnliche Betrachter ihn kaum eines zweiten Gedankens gewürdigt hätte, begann zu wachsen, Blätter zu treiben, zu knospen und zu blühen, als geschähe es durch Zauber — und heute, nach dreizehn kurzen Jahren, obgleich noch in seiner Kindheit, ist er zu einer Sache der Schönheit und Macht geworden, die einen nicht zu ermessenden Einfluß über die ganze Welt aussendet — eine Institution, die ein wohleingerichtetes Musikkonservatorium besitzt, Abteilungen für alle Altersstufen von der Kindheit bis herauf zum erwachsenen Alter, die endlose Gelegenheiten zur Erreichung all der gebräuchlichen erzieherischen und künstlerischen Studien bietet, neben einigen außergewöhnlichen Gewerben, die im gewöhnlichen Schulprogramm sonst nicht enthalten sind.

Was sich in diesen ereignisvollen dreizehn Jahren abgespielt hat, könnten Bände niemals erzählen, wenn nicht eine sympathische Vorstellungskraft zwischen den Zeilen lesen würde. Um das Geheimnis dieses phänomenalen Wachstums, dieser unvergleichlichen Entfaltung menschlichen Lebens herauszufinden, wird es notwendig sein, unter die Oberfläche zu blicken. Möge die Feststellung genügen, daß Katherine Tingley dieses berühmte Raja Yoga-College auf die Kenntnis der menschlichen Natur gründete, auf den Glauben an die

Göttlichkeit der menschlichen Seele, auf die bestimmte Erkenntnis, daß nicht Gelehrsamkeit allein, sondern der Charakter die Basis, der Grundstein des ganzen Bauwerkes sein sollte, und — daß es von einer Hand geleitet wurde, welche den königlichen Pfad zur menschlichen Vollkommenheit kannte.

Die erwähnten fünf kleinen Kinder fingen an, am Internationalen Theosophischen Hauptquartier unter der täglichen, persönlichen Oberaufsicht Katherine Tingleys Raja Yoga zu studieren; Katherine Tingley schulte auch Fräulein Ethelind Wood, jetzt die erfolgreiche Vorsteherin dieses großen Collegs.

Im April 1900 wurden kleine Gruppenhäuser geplant, und ihr Bau begann unverzüglich auf einem Landstück, das circa 200 Fuß südlich der Heimstätte gelegen war. Am vierten August wurden sie mit entsprechenden Zeremonien formell eröffnet, und eine Anzahl Kinder war vorhanden, sie zu bewohnen. Zuerst gab es sechs dieser kleinen Heime; alle kreisrund, mit Schlafstellen um einen im Mittelpunkt gelegenen, freien Raum, dessen Dach in eine hohe Spitze auslief, das ihnen den Charakter der Ausdehnung und Freiheit gab. Sie waren aus Holz gebaut, für die erste Saison wurde der Zeitersparnis halber das Dach aus Segeltuch hergestellt. Alle waren einfach, zierlich und künstlerisch, bescheidene, aber würdige Räume für den Körper, welchen zu enthalten sie bestimmt waren. Die Kinder wurden für jedes Heim sorgfältig gruppiert und einem Pfleger oder Lehrer anvertraut; alle wurden eingehend über ihre Pflichten und ihre Haltung gegenüber ihren jungen Pfleglingen instruiert. Jede Einzelheit in Verbindung mit dem Werk der Schule wurde von Katherine Tingley vorhergesehen und angeordnet. Das Ganze wurde wundervoll organisiert und in ein System gebracht, bevor es in objektive Tätigkeit trat.

Dieser Art war der Anfang des Raja Yoga-Collegs, das bestimmt war, die schweigende Umwälzung des ganzen Systems der Kindesentwicklung herbeizuführen und ein mächtiger Faktor in der Entwicklung der Menschheit zu werden.

Das neue System kam bei der Kindesnatur sofort zur Geltung. Ein bereits am 14. Juli, das heißt vor der formellen Eröffnung der Schule gemachter Eintrag in das Schultagebuch bekundet, daß eine große Besserung zu bemerken war; ein Knabe war in seinem Charakter derart zum Bessern verändert, daß es schwer war, ihn wiederzuerkennen. Ursprünglich ein schwerfälliges, nicht antwortendes Kind,



BLUMENPRACHT IN LOMALAND
INTERNATIONALES THEOSOPHISCHES HAUPTQUARTIER, POINT LOMA, CALIFORNIEN



MITGLIEDER DES KALIFORNISCHEN VERLEGER-VEREINS AM INTERNATIONALEN THEOSOPHISCHEN HAUPTQUARTIER ZU POINT LOMA

das die meiste Zeit Beachtung verlangte, reizbar und selbstsüchtig war und dessen Gemüt an Trägheit litt, wurde es nun freundlich, glücklich und verhältnismäßig tätig und schrie selten. Alle Kinder besserten sich in bemerkenswerter Weise, und zwar physisch, intellektuell und moralisch.

Am 15. Januar 1901 wurde das erste Schauspiel, betitelt »Regenbogenfeen-Spiel« im Arischen Tempel gegeben, wozu eine kleine Bühne für das dramatische Werk der Kinder errichtet ward. Am neunten Februar wurde die Aufführung desselben im Fisher-Opernhaus in San Diego (nun als Isis-Theater bekannt) vollzogen und vom Publikum aufs Höchste geschätzt. Es wurde ferner dort am achten und neunten April im Zusammenhang mit Matinees aufgeführt, sowie vom neunten Februar bis dreißigsten April jeden Sonntag im Arischen Tempel, Point Loma, an welchen Tagen der Tempel für das Publikum geöffnet war. Das war der Anfang der öffentlichen dramatischen Arbeit, die sechs Monate nach Eröffnung der Schule ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tage durchgeführt wurde und zahlreiche Veranstaltungen in der Schule, sowie auch viele öffentliche Vorführungen aufwies.

Im September 1901 wurde die umfangreiche Erziehungsarbeit für Kuba in Angriff genommen. Eine Abordnung von drei Vertretern der Raja Yoga-Schule wurde nach Kuba gesandt, woselbst fünfunddreißig Knaben und Mädchen von sechs bis vierzehn Jahren ausgewählt und nach Point Loma verbracht wurden. Die Geschichte dieses Ereignisses vermöchte allein ein Buch zu füllen, so reich war sie an Zwischenfällen, die sich mit Vergangenheit und Zukunft verknüpften. Zu Ende des Jahres 1901 und im Februar und März 1902 wurden öffentliche Veranstaltungen im Fisher Opernhaus abgehalten, welche gegenüber dem vergangenen Jahr einen wesentlichen Fortschritt aufwiesen.

Im September 1902 wurde eine weitere Expedition nach Kuba zu dem Zwecke unternommen, die Vorbereitungsarbeiten für dort zu errichtende Schulen aufzunehmen. 1903 bezeichnet ein Jahr, dessen Geschichte besonders mit der Arbeit für Kuba verknüpft ist. Im Februar besuchte Katherine Tingley die Insel mit 25 Raja Yoga-Kindern. Der Zweck hiebei war, die bereits eröffnete Schule auf eine feste und arbeitsfähige Grundlage zu stellen. Kinder aus Point Loma waren unter Katherine Tingleys Leitung die Werkzeuge, um die Feuer in Kuba entzünden zu helfen. Gleichzeitig hatte die

ganze Expedition für die Kinder einen erzieherischen Wert, der nicht mit Worten ausgedrückt werden kann und auf die ganze Schule in Point Loma indirekt seinen Reflex warf.

Um das Jahr 1904 wurden den Gruppenhäusern drei neue Gebäude angegliedert; die Schule war den Anforderungen betreffs Raumverhältnisse völlig gewachsen, und da viele der Schüler über zehn Jahre alt waren, wurde nun die Raja Yoga-Akademie eröffnet, um den Bedürfnissen abzuhelfen. Am 6. Oktober wurde das Gebäude, das früher als die Heimstätte bekannt war, für die Mädchen in Gebrauch genommen, während die Knaben die ursprünglichen Gebäude weiter benützten, in denen sie noch jetzt sind.

Das war eine plötzliche Erweiterung; Zöglinge kamen rasch aus allen Teilen des Erdballs, um die Plätze auszufüllen, welche bereit waren. In ungefähr zwei Jahren erreichte die Schule praktisch ihre gegenwärtigen Verhältnisse; es sind hunderte von Zöglingen vorhanden, und der Eintritt neuer Schüler war im Allgemeinen nur dann möglich, wenn Vakanzen eintraten.

Die Schule wies bezüglich der Arten und Lebensbedingungen eine enorme Verschiedenartigkeit auf. Vertreter vieler Nationen, aus den Ländern Europas, aus Japan, aus Westindien, selbst aus Südafrika erschienen. Viele kamen aus Heimen, welche alle die materiellen Dinge der Wohlhabenheit aufwiesen, andere aus Familien, die den Verlust von Eltern und Freunden beklagten. Die Reihen wiesen, was ererbte Veranlagung anbelangte, große Verschiedenartigkeit auf, die Eltern setzten sich aus Schriftstellern, Ärzten, Juristen, Erfindern, Künstlern, Musikern, Gelehrten oder hervorragenden Geschäftsleuten zusammen.

Diese Vermischung der Ideen, Charaktereigenschaften und Gebräuche, und doch wieder die Einheit in dieser Verschiedenartigkeit ist es, die einen solch hervorstechenden Zug der Schule bildet. Ihr internationaler Charakter erweitert den intellektuellen Horizont aller sofort, und die Verschiedenheit des Typus beschleunigt nicht nur die Sympathie, sondern erregt auch den Wunsch, nach neuen Richtungen zu wachsen. In diesem einzigartigen Mittelpunkte des Lernens ist die Welt zusammengebracht. Der enge Blick, der aus der einseitigen Zusammengesellung mit Menschen der eigenen Stadt, des Staates, Landes oder der Rasse, aus jemandens eigener besonderen Klasse aus dem betreffenden Land, hervorgeht, wird durch einen erweiterten Horizont ersetzt, der bis zu den Enden der Erde reicht und durch

die Mittel einer allgemeinen Erhebung zu hohen Zielen, sogar zu einem Horizont unendlicher Ausdehnung erwächst.

Diese Vermischung ist in ähnlicher Weise sogar in großen Universitäten, woselbst auch alle Nationen und Klassen zusammentreffen, nicht möglich gewesen, und zwar mangels der engen und familiären Beziehungen. So groß auch die Point Loma Schule ist, so ist sie doch gleich einer einzigen, vielköpfigen Familie. Solange sie besteht, ist sie das Heim aller. Alle Altersklassen berühren einander und wachsen auf, indem sie sich als Brüder und Schwestern fühlen, wobei der Sinn der Verantwortlichkeit der Älteren für die Jüngeren erweckt wird.

Die kleinen Kinder leben das ideale, natürliche Leben, atmen die reine, süße Himmelsluft und wachsen gleich den Blumen auf. Sie bringen wie alle anderen Erwachsenen einen großen Teil ihrer Zeit im Freien zu, und zwar unter der Obhut zuverlässiger Lehrer. In einem gesundheiterzeugenden Klima, inmitten schöner, veredelnder Szenerie, wachsen ihre kleinen Körper heran. Niemals brauchen sie den Händen von Dienstboten übergeben werden. Ihre Schulung beginnt in der frühesten Kindheit und besteht darin, sie über die Fallen, denen wir ja alle begegnen müssen, hinwegzuführen und ihnen zu helfen, ihre eigene Stärke zu finden, um den Hindernissen in ihrer eigenen Natur gegenüberzutreten und sie zu überwinden. Sie sind befreit von jenen mentalen Bildern des Leidens, der Sorge und Disharmonie, welche das Resultat der täglichen Ereignisse in den Städten sind. Wenn sie zu beobachten anfangen, sind sie nicht gezwungen, den Wiederschein häuslicher Schwierigkeiten und Plagen in sich aufzunehmen. Sie leben in einer Atmosphäre, in der keine disharmonischen Töne angeschlagen werden, und so öffnen sie ihr Wesen, wie die Blumen ihre Blätter, haben Zuversicht und Vertrauen, assimilieren mit großer Schnelligkeit und beglücken ihre Umgebung.

Die Geschichte dieser Schule in finanzieller Beziehung bildet eine ebensolche Überraschung wie alles andere. Sie ist niemals gestiftet worden, hat niemals an die Öffentlichkeit um finanzielle Unterstützung appelliert, noch solche erhalten, sondern hat im Gegenteil der Öffentlichkeit sehr viel gegeben. Und doch hat sie seit ihrer Eröffnung 152 Kinder in Zeiträumen von ein bis dreizehn Jahren vollständig, und weitere 72 Kinder teilweise unterhalten.

Wie wohlbekannt ist, sind die Lehrer unbezahlt, empfangen

keine finanzielle Vergütung irgendwelcher Art, und Alles, was eingenommen wurde, ist der Schule direkt zurückgegeben worden.

Die musikalische Wirksamkeit bildet eine Geschichte für sich und ist an anderer Stelle behandelt, doch ist sie mit der Lebensgeschichte der Schule derart eng verknüpft, daß keine Schilderung vollständig wäre, ohne der Musikschule Erwähnung zu tun. Wie sie aus unendlich kleinen Anfängen, sozusagen aus der Luft, zu ihren jetzigen Verhältnissen herangewachsen ist, ist selbst jenen ein Geheimnis, die dabei waren und den Prozeß des Wachstums überwachten. Folgendes sind einige der Tatsachen. Vor dreizehn Jahren war nur eine einzige Musiklehrerin zu sehen, eine junge Frau, die ein Nervenleiden hatte und aus Gesundheitsrücksichten nach Point Loma kam. Heute gibt es zwei Orchester, eine Kapelle Blasmusik, Solisten auf fast jedem Instrument, jederzeit bereit für öffentliches Auftreten, verschiedene Chöre und eine geschaffene »musikalische Atmosphäre.« Mit Ausnahme von möglicherweise zwei oder drei, haben alle Zöglinge ihre ganze Musik hier erlernt. Die Entwicklung hat sich auf natürliche Weise vollzogen, ohne irgendwelche Anstrengung, auch hat die musikalische Heranbildung keineswegs in die anderen Richtungen der Schularbeit nachteilig eingegriffen. Wenn man die Resultate wahrnimmt, möchte man der Anschauung zuneigen, daß dieselben die Frucht einer besonderen Schulung an einem erstklassigen Konservatorium seien, wo nichts anderes als Musik betrieben wird; jedoch kein Schüler übt länger als eine Stunde auf einem Instrument, da es Katherine Tingleys Methode ist, Ermüdung des Gemüts hintanzuhalten und seine Tätigkeit nicht zu spezialisieren, sondern es vielmehr für alle Lebenspflichten frisch und aufmerksam zu erhalten und die Konzentration auf die Pflichten des Augenblicks zu stärken.

Die wahre Geschichte der Schule ist eher eine Geschichte des Charakters und Gemüts des Schülers, als der Ereignisse, welche ihre Jahre kennzeichneten, doch ist es unmöglich, dieselben in bestimmter Form zum Ausdruck zu bringen. Bis zu einem gewissen Grade kann aber gezeigt werden, daß neben den fundamentalen Zielen, die höchsten altruistischen Möglichkeiten hervorzubringen, ferner, neben dem Wirken in musikalischen, künstlerischen und dramatischen Richtungen und der Schulung in der Lebenskunst, unsere Zöglinge in keiner Weise hinter der Arbeit, wie sie gewöhnlich in Schulen geleistet wird, zurückstehen. An Hand von Berichten,

die uns von solchen zukamen, welche die Schule verlassen hatten, ist es möglich, den Nachweis zu liefern, daß sie anderen gleichen Alters, die höhere Klassen in öffentlichen Schulen einnehmen, voraus sind.

Die Lehrer, deren Privilegium es war, an diesem großen Erziehungswerk mitzuhelfen, können nicht zu bestimmt darauf bestehen, daß der bemerkenswerte Geist, den Katherine Tingley dem Werke einflößte, das wahre Geheimnis des Erfolges ist. Viele Erzieher, die Point Loma besuchen, fragen »Welches ist Ihr System?« und »Wie wird es gemacht?« Es ist unmöglich, dies in Worten zu erklären, weil es der Geist des Wortes ist, der hier wirklich in die Wagschale fällt. Wie wir wissen, ist es das *Theosophische Leben,* das nicht eine Sache des Systems oder bloßen Wissens ist, sondern des wirklichen Lebens und der Lebensführung. Die bemerkenswerten Resultate, welche den Fortschritt der Schule kennzeichnen, haben sowohl die Lehrer als auch andere überrascht. Sie können nur auf der Grundlage erklärt werden, daß die harmonischen Bedingungen, die für den Schutz und die Fürsorge der Kinder geschaffen sind, solcher Art sind, daß die geringste Anstrengung in der rechten Richtung fruchtbare Resultate zeitigt.

Die Kinder der Raja Yoga-Schule und die Schüler des Raja Yoga-Collegs werden vom Anfang an mit der Zweiheit ihrer eigenen Naturen vertraut gemacht. Es wird ihnen gesagt, daß in ihrem Wesen zwei Kräfte existieren, eine davon unsterblich, die ihnen in ihren Schwächen niemals helfen kann, bis die andere, die niedere, der Feind des wahren und edleren Teils, nicht besiegt ist und von der ersteren kontrolliert wird. Auf diese Weise wird jedem Fehler und jeder von den Kindern an den Tag gelegten Schwäche die äußerste Aufmerksamkeit gezollt, so daß ihre Berichtigung den höheren Kräften ihrer Natur Raum zur Entfaltung gibt. Diese Dinge, welche bei gewöhnlichen Erziehungsmothoden in der Regel unbeachtet bleiben, haben den Lehrern lange und geduldige Arbeit auferlegt, und ihre Dankbarkeit dem guten Gesetz gegenüber, daß sie durch diese Schulung solche Erfahrung gewinnen konnten, ist eine sehr große; haben sie doch dadurch gelernt, daß ein großer Teil der Übel von heutzutage verhindert werden könnte, wenn den Samen der üblen Tat nicht gestattet worden wäre, im frühen Leben Wurzel zu fassen. Im menschlichen Leben sowohl als auch in der Natur beginnt jeder Fehler und jede Tugend mit irgend einer

kleinen Handlung. Es ist die Domäne der Raja Yoga-Erziehung, das Wachstum unwürdiger Eigentümlichkeiten bei ihren Schülern zu verhindern, erstens durch geeignete Verbesserung kleiner Fehler, und zweitens durch die Ermutigung jener höheren moralischen Eigenschaften, welche, wenn sie einmal heranwachsen, stark und rein sind, das ganze Gewicht der Tätigkeit des Schülers nach der Seite wahrer Männlichkeit und wahrer Weiblichkeit zu verlegen. In der Regel wird heutzutage den Kindern gestattet, jeden Wunsch, der in ihren Gemütern aufsteigt, zu befriedigen, wodurch dem Unkraut des menschlichen Lebens gestattet wird, unbeschnitten emporzuwuchern. Das wird in der Raja Yoga-Schule nicht erlaubt; daher wird die ganze Kraft der Kindheit und Jugend auf notwendige und würdige Bestrebungen gerichtet. Die üblen Wünsche, welche gewöhnlich die Selbstbefriedigung begleiten, verschwinden dabei gradweise aus dem Leben, da ihnen keine Gelegenheit zur Betätigung geboten ist. Deshalb ist das Hauptstreben der Raja Yoga-Schule darauf gerichtet, eine Höhere Art des Charakters heranzubilden. Daß solches auf dem Grundstein des menschlichen Lebens errichtet ist, steht außer jeder Frage, und es ist unsere stolze Freude, daß die bereits erzielten Erfolge vollauf beweisen, daß die Bedingungen, unter welchen sich die Schule entwickelte, auf unbedingt richtigen Grundsätzen gegründet sind.

Vernünftige Wesen, die berufen sind, an ein und derselben Arbeit zusammenzuwirken, erfüllen im Weltleben dieselbe Bestimmung wie die Glieder am menschlichen Körper. Sie sind geschaffen für ein vernünftiges, einmütiges Handeln. In dem Bewußtsein, daß man ein Glied der großen Seelengemeinschaft ist, liegt etwas Ermutigendes und Tröstliches.

Marc Aurel.

EINE WÜRDIGUNG DES RAJA YOGA-ERZIEHUNGS-SYSTEMS, von Professor G. de Purucker

„Raja Yoga“ ist ein uralter Ausdruck. In Indien versteht man darunter eine gewisse Schulung des Verstandes und Geistes, wodurch man das Selbst von den materiellen Dingen zu dem »Reinen«, dem Fleckenlosen, dem Wahren, dem Wirklichen erheben kann.

Manchmal wird »Raja Yoga« gerade als das Erreichen der Wahrheit selbst, wie auch als der zu diesem Ziele führende Weg beschrieben. Das Wort »Yoga« stammt aus der Wurzel »Yui«, was ursprünglich »unterjochen« ausdrückte; im Laufe der natürlichen Gedankenentwicklung bezeichnet es dann »vereinigen«, »verbinden«, »in Eins verschmelzen«.

Wenn nun auch das, was zur Zeit in Indien als Raja Yoga-System bekannt ist, hoch eingeschätzt wird, so findet der Forscher, der dieses System prüft, bald, daß er hierin nicht das Ganze vor sich hat. Je weiter er in seinen Studien vorwärts schreitet, je mehr sein Gemüt den Gegenstand erfaßt, wird er finden, daß in alter Zeit das, was später unter eben dieser Bezeichnung als »Raja Yoga« bekannt wurde, in Hindustan eine volle Wissenschaft war, tief und äußerst schwierig in ihren weiteren Zusammenhängen, obgleich aufgebaut auf gewissen Fundamentalprinzipien, so einfach in ihrer Größe, und so großartig in ihrer Einfachheit, daß selbst ein Kind noch die verkümmerten Überreste davon verstehen kann.

Ein Beweis für das Treffende dieser Bezeichnung liegt darin, daß Katherine Tingley für ihr bemerkenswertes Erziehungssystem den Titel »Raja Yoga« wählte, woraus noch hervorgeht, daß die Gründerin dieses Systems eine genaue Kenntnis des »Raja Yoga« besessen haben muß. Dieses System besteht aus einer Schulung, das unter Benützung der treibenden Kraft des niedrigen Feuers das Niedrige in das Höhere umwandelt, so daß sich dem inneren Auge des Schülers neue und prächtige Ausblicke eröffnen, und seine wesentlichen Fehler mit zum Dienst für seine Höherentwicklung herangezogen werden. Unsere Fehler werden Sprossen auf der Leiter, die zu Höherem führt. Auf diese Weise wächst des Schülers Liebe und Sehnen nach dem Förderlichen gradweise; mit erweitertem Schauen kommen edlere Wünsche und Ziele, und mit den besseren Wünschen auch größere Anstrengungen zur Erreichung der Ziele. So entsteht ein kühnes Ringen zwischen Fähigkeit und der äußeren

und inneren Welt, was jeden neuen Schritt nicht nur leichter, sondern auch verbindlicher und begeisterter gestaltet.

Irrtümlicherweise haben viele geglaubt, »Raja Yoga« sei nur für junge Leute. Dies ist ein offensichtlicher Irrtum, denn die Gedankenkraft im Gemüt hat immer das Bestreben, auf Grund der jeweils gegebenen Umrißlinie, Wirkliches zu formen. Ja, man mag sogar betonen, daß mit dem fortschreitenden Alter und den besser entwickelten Fähigkeiten auch die Gelegenheiten sich günstiger gestalten; denn wo der schwache Intellekt und die keimende Persönlichkeit des Kindes nur die Grundlage erfaßt, müssen doch, gemäß der Größe der genannten Wissenschaft, im entwickelten Menschen die Kräfte zur ausgedehnten Verwirklichung von wahrem »Raja Yoga« liegen. So werden auch die heftigeren Wünsche in gute Bahnen geleitet, die für irgend welchen Fortschritt nötige treibende Kraft unterstützend.

»Raja Yoga« will in das Gemüt seiner Schüler so unverrückbare, so der Wirklichkeit entsprechende und zeitgemäße Ideale pflanzen, daß schon das Kind instinktiv diese Kraft fühlt und ihr folgt. Ist nun später, im Weib oder im Manne, nur einigermaßen etwas von wirklicher Charaktertiefe vorhanden, und ist der Mensch nicht so sehr durch Schwächen belastet, daß der Same die Kraft zu einem, wenn auch nur schwachen Wachstum in so unfruchtbarem Boden findet, dann beginnt der so vorbereitete Mensch seine Lebensbahn mit Ideen, geschaffen zum Siege, da es in erster Linie die Ideale der Selbstüberwindung sind. Was immer Gutes in einem Kinde schlummert, Raja Yoga wird es herausfinden und mächtig erstarken lassen.

Diejenigen unter uns im Internationalen Theosophischen Hauptquartier haben dieses System nun schon seit Jahren in seiner Wirkung gesehen. Wir haben Kinder sich zu Männern und Frauen entwickeln gesehen, und meistens die innere Beschaffenheit dieser Kinder gekannt. Wir freuen uns, daß das System existiert. Das Unglaubliche daran ist, daß, wo nur irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, für das System zu arbeiten, die Resultate bemerkenswerte sind. Diejenigen von uns, welche die genannte Schulung befolgen, wissen aus Erfahrung, was es bedeutet, und würden es nicht für alle Schätze der Welt hingeben. »Raja Yoga«, in kurzen Worten ausgedrückt, ist *praktische Theosophie,* ganz gleich, ob von Jung oder Alt ausgeübt. Diese Erklärung gibt Katherine Tingley am liebsten für das Raja Yoga-System, dessen Durchführung ihr Genius ihr eingab.

EINE BOTSCHAFT

an die Eltern Skandinaviens, von den Eltern der Kinder in der Raja Yoga-Schule auf Point Loma, Californien, U. S. A.

Wir, die wir die Ergebnisse der Raja Yoga-Schulung an unseren Kindern gesehen haben und den Tag segnen, an dem wir sie nach Point Loma brachten, wünschen, daß alle Eltern in allen Nationen an den Wohltaten von Raja Yoga teilhaben mögen. Wir haben gesehen, wie die Last schädlicher, vererbter Neigungen von unseren Kindern abgenommen wurde, wodurch dem Kinde die Hindernisse, die einem kraftvollen Wachstum und einer harmonischen Entfaltung im Wege standen, hinweggeräumt wurden. Wir haben gelernt, daß dieses genau in dem Grade möglich ist, wie Eltern und Lehrer gemeinsam streben, die höheren Möglichkeiten und die Stärke der Seele ihrer Kinder zu erwecken.

Viele von uns haben, wie sicherlich manche von Euch, den Schmerz empfunden, der darin liegt, daß wir vergeblich nach einem Licht suchten, das uns bei der Erziehung unserer Kinder zu führen vermöchte. Heute wissen wir, daß ein solches Licht vorhanden ist und daß die Hilfe, die wir benötigen, von Raja Yoga dargeboten wird. In den jungen Studenten, die Katherine Tingley mit sich zu Eueren Ufern bringt, übersenden wir Euch eine lebendige Botschaft. Sie sind alles, was Ihr an Zeugen braucht, um die Kraft zu erkennen, die Raja Yoga zur Erweckung der Göttlichkeit im Menschen besitzt.

Wir fordern Euch auf, die Größe Euerer jetzigen Gelegenheit zu bedenken und Euerer schweren Verantwortlichkeit als Hüter Euerer Kinder Euch bewußt zu sein — der Kinder, die auf der langen Pilgerfahrt der Seele für dieses Leben Euch anvertraut worden sind. Obschon sie jetzt Euer sind, so gehören sie auch den Zeitaltern an, und nur dadurch, daß Ihr Euch zu einer vollkommeneren Vergegenwärtigung des Seelenlebens erhebt, könnt Ihr als ihre Eltern sie zu Euerem wirklichen Eigentum machen.

Handelt für sie jetzt als Seelen, auf daß sie und Ihr und alle Nationen der Erde ein neues Lebenstor von nun ab offen finden. Vom Grunde unserer Herzen können wir Euch die Versicherung geben, daß ein neues Familienleben durch die Entsagung auf das selbstsüchtige Gefühl, das so häufig als Liebe angesehen wird und das in Wirklichkeit die Seele kettet, geboren worden ist.

Die Eltern und Kinder auf Point Loma kennen die Freude jener Höheren Liebe, die ihr Glück im Geben findet und in dem jüngsten Kind die Herzenskraft, die das Leben verschönt und begeistert, frei macht. Auf diese Weise wird das Leben Tag für Tag einem wahren hohen Ideal näher gebracht.

Die Zeit fordert Euch, Eltern in Skandinavien, auf, den Mut zu fassen, um in Eueren Kindern durch die Erteilung einer Raja Yoga-Schulung das Höhere hervorzurufen. Sollte dies nicht möglich sein, dann bitten wir Euch dringend, Theosophie zu studieren, auf ihren Prinzipien Euer Leben aufzubauen und bestrebt zu sein, eine Raja Yoga-Atmosphäre in Eueren Heimen zu schaffen. Raja Yoga ist nämlich nichts anderes als Theosophie in das praktische Leben übertragen. Dies bezieht sich in gleicher Weise auf Euch als auf Euere Kinder. Es ist die Wissenschaft der Herzensweisheit und der Selbstkontrolle.

Die Seelen Euerer Kinder bitten Euch inständigst um die Wahrheit, die ihnen den Schleier von den Augen nimmt, die das Herz durch liebevollen Dienst für die ganze Welt befreit, die ihnen andererseits die Kraft verleiht, in Euch, dem Gegenstand ihrer größten Liebe, Etwas herauszufordern, das Euch zur vollen Würde der geistigen Vater- und Mutterschaft erhebt.

ELTERNAUSSCHUSS AM INTERNATIONALEN THEOSOPHISCHEN HAUPTQUARTIER AUF POINT LOMA, CALIFORNIEN, U. S. A.

Cranstone Woodhead, Vorsitzender

Elizabeth Spalding — R. Machell
Cora Lee Hanson — A. G. Spalding
Laura A. Bonn — William A. Dunn
Marjorie Tyberg — S. G. Bonn
Rose Denton Lloyd — Durand Churchill
Stella F. Young — Paul Franklin
Grace Knoche — H. B. Young

WAS DIE WELT ÜBER DIE RAJA YOGA-INSTITUTION SAGT,

von der Redaktion des Raja Yoga-Messenger (Schluß)

Mit wenig Worten möchte ich meine Hochschätzung des Raja Yoga-Systems auf Point Loma in San Diego zum Ausdruck bringen.

„Mein Herz ist erfüllt mit Freude, wenn ich an die vielen großen Seelen denke, die diese nirgendswo übertroffene Erziehung erhalten. Trauer erfüllt mich, wenn ich an die vielen Knaben und Mädchen denke, die nichts von dem Raja Yoga-System wissen, und welche die Gelegenheiten, die dieses System bietet, nicht besitzen. Denn in dieser Zeit der Unruhe ist es für ein Kind eine Notwendigkeit, sowohl Selbstkontrolle, als auch Arithmetik und Geographie gelehrt zu bekommen. Raja Yoga bedeutet das vollkommene Gleichgewicht aller Eigenschaften, sowohl der physischen, mentalen und spirituellen. Unter Frau Tingleys Aufsicht wird dieses Gleichgewicht bei den Kindern in den Schulen entwickelt, die in wahrhaft wunderbarer Weise geleitet werden."

„Man vergleiche die Raja Yoga-Kinder mit denen aus den öffentlichen Schulen. Jene sind nicht nur in ihren Studien weiter fortgeschritten, sondern sie haben jenes höhere Wissen, das von dem Herzen kommt."

„Frau Tingley ist in der Tat eine große Arbeiterin für die Menschheit. Der Tag ist nicht ferne, an dem die Menschen in der Welt die Früchte ihrer großen Anstrengungen für die Jugend verkündigen werden."

(Hon. D. C. Reed, früherer Bürgermeister von San Diego in Californien.)

„ . . . Hier ist die berühmte Raja Yoga-Akademie. . . . Hier ist das letzte Wort in der richtigen Jugenderziehung. . . . Die Resultate der Raja Yoga-Schulung können nicht abgeleugnet werden, wenn man die Schüler sieht, mit ihnen spricht und mit den Lehrern in Berührung kommt."

(Aus einem am 1. Januar 1912 veröffentlichten Artikel mit dem Titel »Ein Besuch an dem Internationalen Hauptquartier« von Johnston Mc Culley.)

„ . . . Aus allen Dingen scheint in Point Loma Liebe zu strahlen. Es ist eine Atmosphäre von liebender Freundlichkeit und Gutherzigkeit. In dem Klassenzimmer besteht ein solch wunderbares Band von liebenswürdiger Sympathie zwischen Lehrern und Schülern, das sogar auf den zufälligen Beobachter einen Eindruck zu machen vermag. . . . Vorschrift und Beispiel scheint diese kleine Welt in einer höchst bewunderungswürdigen Weise zu bewegen."

„Ich las einstmals ein Buch, betitelt »Halbgott«, in welchem erzählt wurde, wie durch sorgfältige Auswahl Generationen hindurch ein Mensch, der in seinen Eigenschaften gottähnlich ist, hervorgebracht werden kann. Nachdem ich zwei halbe Tage auf Point Loma zugebracht habe, hat sich in mir der Gedanke befestigt, daß hier eine solche Möglichkeit vorhanden ist, wenn diese Erziehungsidee bis zu ihren äußersten Schlußfolgerungen durchgeführt werden kann."

(Aus »Eine Studie über Raja Yoga auf Point Loma« von Dr. Clarence

E. Edwards, Vorsteher des Bureau für Veröffentlichungen etc., erschienen in der Zeitung *San Franzisco Chronicle* am 6. Januar 1907.)

Der nächste Auszug ist von einem Artikel mit der Überschrift »Die Theosophische Institution auf Point Loma in Californien«, aus der Feder eines der bestbekannten und fähigsten Magazinschriftsteller in den Vereinigten Staaten Mr. Ray Stannard Backer. Der Aufsatz wurde im Januar 1907 in der Zeitschrift *The American Magazine,* einer der größten, verbreitetsten und besten Monatsschriften der Vereinigten Staaten als Redaktionsartikel veröffentlicht.

„. . . So viel Dinge sind in dieser Schule wunderbar! . . . Vom ersten Augenblick an als ich die Schule betrat, wurde ich eines eigentümlichen vorherrschenden Eindruckes bewußt — eines Unterschiedes vor gewöhnlichen Schulen, den ich mir nicht sogleich vollständig erklären konnte, Endlich kam es mir: Es war die ungewöhnliche Ruhe der Schüler. Die Mädchen saßen an ihren Schultischen mit einer eigenartigen Sammlung, selbst die kleinen Kinder schienen von ihrer Beschäftigung vollständig absorbiert zu sein. Ich entdeckte, daß die Ruhe im Benehmen einen wesentlichen Teil der Erziehung ausmacht. Sie nennen ihre Schule Raja Yoga (wörtlich Königliche Vereinigung) womit sie das vollkommene Gleichgewicht der Fähigkeiten bezeichnen. Richtige Schulung des Körpers, richtige Nahrung und richtiger Schlaf, Leben in der freien Natur, weder zu viel noch zu wenig Studieren, dies alles, glauben sie, bringt das Gleichgewicht in der Entwicklung hervor, das keinen Raum für jene nervöse Reizbarkeit läßt, die sich so häufig als Verwirrung und Unordnung offenbart. Das Resultat ist offenkundig, es ist eine bewunderungswürdige Ruhe, eine Ruhe der Disziplin und guten Gesundheit. . . . Die Disziplin kommt zum Teil in der Tat dem Ernst der alten griechischen Schulung nahe. Der Vater eines der Knaben sagte mir mit Stolz, daß, wenn sein Sohn bei einer Pflicht beschäftigt sei, er ihn nur durch einen Gruß beachte. . . . Prächtige Burschen sind es nebenbei gesagt auch. Ich denke, man könnte es einigen von ihnen anvertrauen, eine Botschaft an Garcia zu tragen."

Dr. W. W. Boyd schreibt in einer Abhandlung in der Dezembernummer 1908 des *National Home Journal* unter dem Titel »Eine Arbeit der Liebe«:

„Ich bin während der letzten Jahre ziemlich viel in der Welt herumgekommen und habe alle Arten von philanthropischen und anderen Anstalten studiert. Die einzigartigste Organisation jedoch, die ich gefunden habe, die in ihren Idealen den wahren Geist der Weihnachten illustriert, ist die Raja Yoga-Akademie auf Point Loma in Californien, . . . eine der am besten eingerichteten Institute in den Vereinigten Staaten."

„Niemals habe ich eine derartige Lage für eine solche Anstalt gesehen; alles in allem genommen sind die natürlichen Vorteile vortrefflich. Das Klima ist ideal und verändert sich während der zwölf Monate um kaum zehn Grad,

daher können die Kinder das ganze Jahr hindurch außerhalb des Hauses weilen. Die landschaftliche Schönheit ist unübertrefflich. . . . O, es ist eine herrlich schöne Lage, die Freude der ganzen Erde! Hier, wenn irgendwo, kann die Quelle des Lebens gefunden werden."

Der folgende Auszug soll den Schluß bilden. Er ist entnommen aus einem langen Artikel mit der Überschrift »Ein Redaktionsbesuch auf Point Loma, dem Heim der Theosophie« von L. P. Hathaway, veröffentlicht in der Sonntagsnummer 30. Januar 1910 der Zeitung *The Citizen*, Palo Alto, Californien. Nach seinem Besuch auf Point Loma schickte Herr Hathaway seine beiden Kinder zur Erziehung in unsere Institution.

„Während wir auf Point Loma weilten, wuchs unser Verständnis Tag auf Tag, . . . daß ein Kind, dem Raja Yoga-System anvertraut, ein Kind wird mit dem vollkommenen Schutzengel, wie ihn nur die Weisheit hervorbringen kann, . . . ein Schutzengel, der keine Launen, Vorurteile, Selbstsucht, Niedertracht oder niedrige Begierden hat, der sein Kind nur Gott allein gibt. . . ."

„Überall waren die Zeichen eines tätigen und glücklichen Lebens sichtbar. Wer könnte, nachdem er das gesehen hat, was uns zu sehen gestattet war, unbeeindruckt von den wunderbaren Resultaten bleiben? Wer kann sagen, daß in diesem Raja Yoga-Erziehungssystem, das Katherine Tingley in die Verwirrung des zwanzigsten Jahrhunderts für die Wohlfahrt der Kinder der Menschheit eingeführt hat — wer kann sagen, daß hier nicht die größte Hoffnung für die Zukunft ist? . . ."

„Glücklich die Eltern, die in der Lage sind, ihre Kinder in Lomaland zu haben. Glücklich das Kind, das ein Teil dieser bewunderungswürdigen und weltberühmten Institution wird!"

Es würde unmöglich sein, alle zu zitieren, die unsere Schulen besucht und ihr Entzücken über die hier geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht haben. Die Namen nachfolgender Personen mögen genügen, ohne daß ihre Worte angeführt werden, da sonst unser Artikel Buchdimensionen annehmen würde: Madame Theresa Carreno, die große spanisch amerikanische Pianistin; Maud Powell, die berühmte amerikanische Violinistin; William Shakespeare aus London, unerreicht als Gesangskünstler; Frederick Ward und Minnie Maddern Fiske, die keine Einführung benötigen; General A. W. Greely, U. S. A., berühmter Nordpolforscher; die Admirale Goodrich, Swineburne und Thomas, U. S. A.; Hon. Emilio Bacardi, früherer Bürgermeister von Santiago de Cuba; Dr. Luis Rovira, einer der angesehensten Bürger und tüchtigsten Rechtsanwälte in Santiago; Sr. Don Ernisto de Moya von Santiago de Cuba, (alle Kinder dieser drei kubanischen Herren

und Patrioten haben oder empfangen noch die Wohltat der Raja Yoga-Schulung); Gouverneur Indalecio Sobrado, von Pinar del Rio, Cuba, dessen Sohn ebenfalls ein Raja Yoga-Schüler ist; Homer Davenport, der weltberühmte Federzeichner; Admiral Adigard von der französischen Flotte, der sein Leben bei der Explosion der *Mena* bei Toulon verlor; Sir Henry Knight, früherer Oberbürgermeister von London; der Hon. Auberon Herbert; Prof. Naruse, der Präsident der größten Frauenhochschule in Japan; Sr. Dr. Rafael Altamira von der Universität Oviedo in Spanien; John Hubert Greusel, der als der beste Interviewschreiber in den Vereinigten Staaten angesehen wird; Eduard H. Oxmun Esq., früherer amerikanischer Generalkonsul in Konstantinopel (im Dezember 1910 gestorben), dessen beide Kinder Raja Yoga-Schüler sind; Dr. Warton James, Forscher und Schriftsteller über das Leben der Indianer in den westlichen Staaten; Henry James, ein hervorragender Schriftsteller und andere, *ad infinitum.*

Gibt es noch eine andere Schule, die bessere Zeugnisse aufweist? Wundern Sie sich, daß wir so enthusiastisch und dankbar sind wegen der Gelegenheiten, die uns durch Katherine Tingleys Hingabe zur Jugenderziehung zuteil geworden sind?

EINIGE ADRESSEN UND BRIEFE an den Internationalen Theosophischen Friedenskongreß

Die Adresse der Skandinavier San Diegos an den Friedenskongreß auf Visingsö

Um eine Botschaft und Begrüßungsadresse an den Internationalen Friedenskongreß, der vom 22. bis 29. Juni auf der Insel Visingsö im Wettersee in Schweden stattfindet, vorzubereiten, wurde eine besondere Versammlung der Skandinavischen Gesellschaft von San Diego einberufen. Die bei dieser Gelegenheit aufgesetzte Begrüßungsbotschaft wurde einstimmig angenommen. Es wurde ferner noch beschlossen, die skandinavischen Bewohner in San Diego aufzufordern, sich dem Gruße der Skandinavischen Gesellschaft anzuschließen. Ein derartiger Wunsch war schon bei dem Empfang, der den Skandinaviern am 27. April von dem Internationalen Theosophischen Hauptquartier bereitet worden war, allgemein geäußert worden. Sodann wurde noch beschlossen, daß die Begrüßungsadresse Madame Tingley überreicht werden solle mit der Bitte, daß sie dieselbe dem Kongreß persönlich übermitteln möge.

Durch Abstimmung wurde einstimmig beschlossen, Herrn John Engebretsen zu beauftragen, als Vertreter der Skandinavischen Gesellschaft und

der skandinavischen Einwohner von San Diego die Begrüßungsbotschaft Madame Tingley zu überreichen.

Julius T. Engmark

3. Mai 1913 Sekretär der Skandinavischen Gesellschaft zu San Diego

* * *

An den Internationalen Friedenskongreß, einberufen von Katherine Tingley für den 22. — 29. Juni zu Visingsö

Grüße von der Skandinavischen Gesellschaft und den skandinavischen Einwohnern von San Diego, die an dem Empfang, der ihnen von Madame Katherine Tingley am Internationalen Theosophischen Hauptquartier auf Point Loma am 27. April 1913 bereitet wurde, beteiligt waren.

Indem wir von der Gelegenheit Gebrauch machen, die die Abhaltung dieses Kongresses bietet, der von unserer hervorragenden Mitbürgerin Madame Katherine Tingley, die in der ganzen Welt wegen ihrer menschenfreundlichen Bestrebungen zur Wohlfahrt aller Völker und zur Aufrichtung des Weltfriedens bekannt ist, einberufen wurde, begrüßen wir, die Mitglieder der Skandinavischen Gesellschaft von San Diego, die in Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Island und in Amerika geborenen Skandinavier unser Heimatsland, das Land unserer Vorfahren.

Wir bitten Sie, Madame Tingley, dem Kongreß und dem Volk von Skandinavien unsere nie erlöschende Liebe zu unserer Heimat zu überbringen, eine Liebe, die, obschon viele von uns die Bürgerschaft der Vereinigten Staaten von Amerika erworben haben, doch niemals aus unseren Herzen verschwinden kann.

Wir fühlen auch, daß dieser Anlaß uns eine Gelegenheit gibt, Ihnen unsere herzlichste Mitarbeit bei Ihren Bemühungen, Frieden unter den Nationen herbeizuführen, darzubieten. Wir glauben nicht nur, sondern haben das sichere Gefühl, daß große und erfolgreiche Ergebnisse Ihren Entschliessungen folgen werden, und daß die Abhaltung des Internationalen Friedenskongresses auf Visingsö die Dämmerung eines neuen Tages für die ganze Welt, ein Tag der Internationalen Freundschaft und des Universalen Friedens sein wird.

Gezeichnet:

Für die Skandinavische Gesellschaft zu San Diego

Martin Olsson, Präsident

Julius T. Engmark, Sekretär

Für die schwedischen Einwohner San Diegos

Nils Malmberg, Vize-Konsul

Für die norwegischen Einwohner San Diegos

John Engebretsen, Vize-Konsul

Für die dänischen und isländischen Einwohner San Diegos

Chas. Christensen

Für die finnischen Einwohner San Diegos

Edw. Blomquist

Für die in Amerika geborenen Skandinavier San Diegos

Charles W. Hohnquist

3. Mai 1913

Frau Katherine Tingley in Visingsö.

Hochverehrte Frau!

Ich danke Ihnen herzlichst für den überaus freundlichen Brief, mit welchem Sie mich inmitten der äußersten Tätigkeit, welche jetzt in Visingsö vor sich geht und deren Mittelpunkt Sie sind, nichtsdestoweniger in Ihrer Güte geehrt haben.

Für lange Zeit ist es mir eine kostbare Hoffnung gewesen, daß eines meiner Werke in dem Gebäude Platz finden möge, zu welchem Sie, geehrte Frau, binnen kurzem den Grundstein legen, zur Zeit sowohl, als vermittels des wohltätigen Friedenskongresses, der von Ihnen veranstaltet, und in Visingsö abgehalten werden wird.

Bisher habe ich keine bestimmte Idee gehabt, welcher Natur mein Beitrag sein sollte, aber nachdem ich Ihren Brief erhalten hatte, legte ich mir ernstlich die Frage vor: Wie kann ich in geeigneter Weise der Gelegenheit entsprechen, welche mir Frau Tingley bietet, um an ihrem Werke teilzunehmen? Dann blitzte mir plötzlich die Antwort auf, welche ich, nachdem sie von meiner Frau begeisternd gutgeheißen wurde, sofort als meine Entscheidung festhielt, sie Ihnen hiermit unterbreitend.

Ich widme Ihnen, geehrte Frau, für die künftige Raja Yoga-Institution auf Visingsö mein Bild, betitelt »Eros«, ferner die vollständige Sammlung der von meiner Hand angefertigten Skizzen und Studien, welche alle in einem meiner Ateliers hier in Lilla Skuggan vorhanden sind. In diesem Anerbieten *sind auch eingeschlossen* die *künstlerische Ausstattung, die Stickereien und* orientalischen, altertümlichen Teppiche, mit welchem das in Frage stehende Zimmer ausgestattet ist.

Ich möchte im Voraus den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß diese Sammlung intakt gehalten werden möge, damit sie an ihrem neuen Platze wiederum annähernd die gleichen Eigentümlichkeiten zum Ausdruck bringt und die gleiche Atmosphäre erzeugt, als zur Zeit, als sie in meinem Besitze war.

Wenn ich von der Annahme meines Anerbietens höre und weiß, wann Sie auf Visingsö bereit sind, die verschiedenen Gegenstände und Kunstwerke zu empfangen, werde ich selbst die Verpackung, den Transport und die Wiederaufstellung derselben überwachen. . . .

Meine Frau und ich können Ihrer freundlichen und aufrichtigen Einladung, dem Friedenskongreß beizuwohnen, nicht widerstehen, obgleich es uns unmöglich sein wird, während der ganzen Zeitdauer des Kongresses auf Visingsö zu bleiben. . . .

Mit größter Hochachtung bin ich

Ihr aufrichtiger

Lilla Skuggan, Värtan, 1. Juni 1913 *Julius Kronberg*

Joseph H. Fussell, Point Loma, Californien 3. Mai 1913

Sehr geehrter Herr!

Ihr Brief, der ein Rundschreiben über die Zwecke des beabsichtigten Internationalen Friedenskongresses, welcher im Juni in Schweden abgehalten werden soll, enthielt, gelangte in meinen Besitz.

Ich hatte das Privilegium bei dem Empfang, der den skandinavischen Bewohnern von San Diego im Griechischen Theater am vergangenen Sonntag bereitet worden war, anwesend zu sein. Hierbei erhielt ich einen tiefen Eindruck, als ich von den Hoffnungen und Bestrebungen hörte, die bei den Reden derer zum Ausdruck kamen, die an dieser Bewegung interessiert sind.

Ich werde die Ergebnisse dieser bemerkenswerten Versammlung im kommenden Juni mit großem Interesse verfolgen, da ich keine andere menschliche Bestrebung als lobenswerter und gleichzeitig als reicher an Möglichkeiten zur Besserung der Menschheit erachten kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr

Jas Mc Lachlan

Rechtsanwalt, Los Angles, Californien

* * *

Bureau des Gouverneurs, Phönix 21. April 1913

Sehr geehrter Herr!

Ich bestätige hiermit den Erhalt Ihres mir kürzlich zugesandten gedruckten Rundschreibens, in welchem die Tatsachen betreffs der Bemühungen, die seitens der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft für die Herstellung des universalen Friedens unter den verschiedenen Nationen der Welt gemacht worden sind.

Ich habe Ihren Brief mit Interesse gelesen und versichere Sie, daß ich in voller Übereinstimmung mit der Bewegung zu Gunsten des universalen Friedens bin. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mich mit solch wertvoller Information über den Internationalen Friedenskongreß versehen haben und halte die Ziele und Zwecke des bevorstehenden Kongresses für höchst empfehlenswert.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Geo. M. P. Hunt

Gouverneur von Arizona

Herrn J. H. Fussell, Point Loma

* * *

Gesellschaft für Internationalen Frieden
(Unione Lombarda) Mailand 20. Mai 1913

An den Sekretär des Internationalen Friedenskongresses

Sehr geehrter Herr!

In Antwort auf die mir durch Schreiben vom 22. April übersandte Einladung des Herrn H. A. Fussell (Vorsitzender des veranstaltenden Komitees), übersende ich Ihnen meine Glückwünsche zu dem vom 22. — 29. Juni zu Visingsö in Schweden stattfindenden Internationalen Theosophischen Friedenskongreß.

Das mir durch Herrn Fussell übermittelte Programm ist herrlich — ideal. Wenn die Leiter des politischen und sozialen Lebens (ich sage nicht — alle Menschen), nein, wenn nur die vorgenannten allein sich dies Programm zur Richtlinie ihres Vorgehens nähmen, würde der Weltfriede schnell zur Wirklichkeit werden.

Um diesem Ideal näher zu kommen, ist es notwendig, daß das, was der größte Teil der Menschheit gegenwärtig unter Patriotismus versteht, durch Ausscheiden der unwürdigen Bestandteile — übertriebener Nationalstolz — Haß gegen den Grenznachbarn — geläutert wird. Es ist notwendig, daß dieser Patriotismus fortbesteht als das stärkste Bindeglied unter den Angehörigen einer Nation, und ebenso, daß er eine umfassende Liebe für das eigene wie für das fremde Land festige. Dann ist es notwendig, daß jede Nation ihre Größe nicht nur in der Arbeit für das Eigenwohl, sondern weiter im Zusammenarbeiten für das Gemeinwohl sieht. Notwendig ist es, daß die unter den einzelnen Nationen fast immer vorhandene Eifersucht ersetzt wird durch eine hohe Sympathie, welche ein Teilnehmen an den fortschreitenden Erfolgen der verschiedenen Völkerschaften zuläßt. Ferner ist es notwendig, daß Duldung in bezug auf politische. religiöse und soziale, wenn auch von der eigenen Richtung abweichenden Gedanken, eine praktisch geübte Regel wird im Leben aller, die an höherer Stelle stehen. Noch notwendig ist, daß dem gewiß schon von jeher vorhandenem Sichverstehen unter den Männern der Wissenschaft, auch in jedem Lande ein die Individualitäten und politischen Parteien zu einem Ganzen vereinigendes Band hinzugefügt wird.

Wenn, wie ich glaube, es der Fall ist, daß die Internationale Theosophische Friedensgesellschaft dieses Ziel anstrebt, wird sie den Dank der ganzen zivilisierten Welt verdienen.

Mein Herr, empfangen Sie und Ihre geehrten Herren Kollegen die Versicherung meiner aufrichtigen Gesinnung.

gez. *E. T. Moneta*
Vorsitzender der Internationalen Friedensgesellschaft

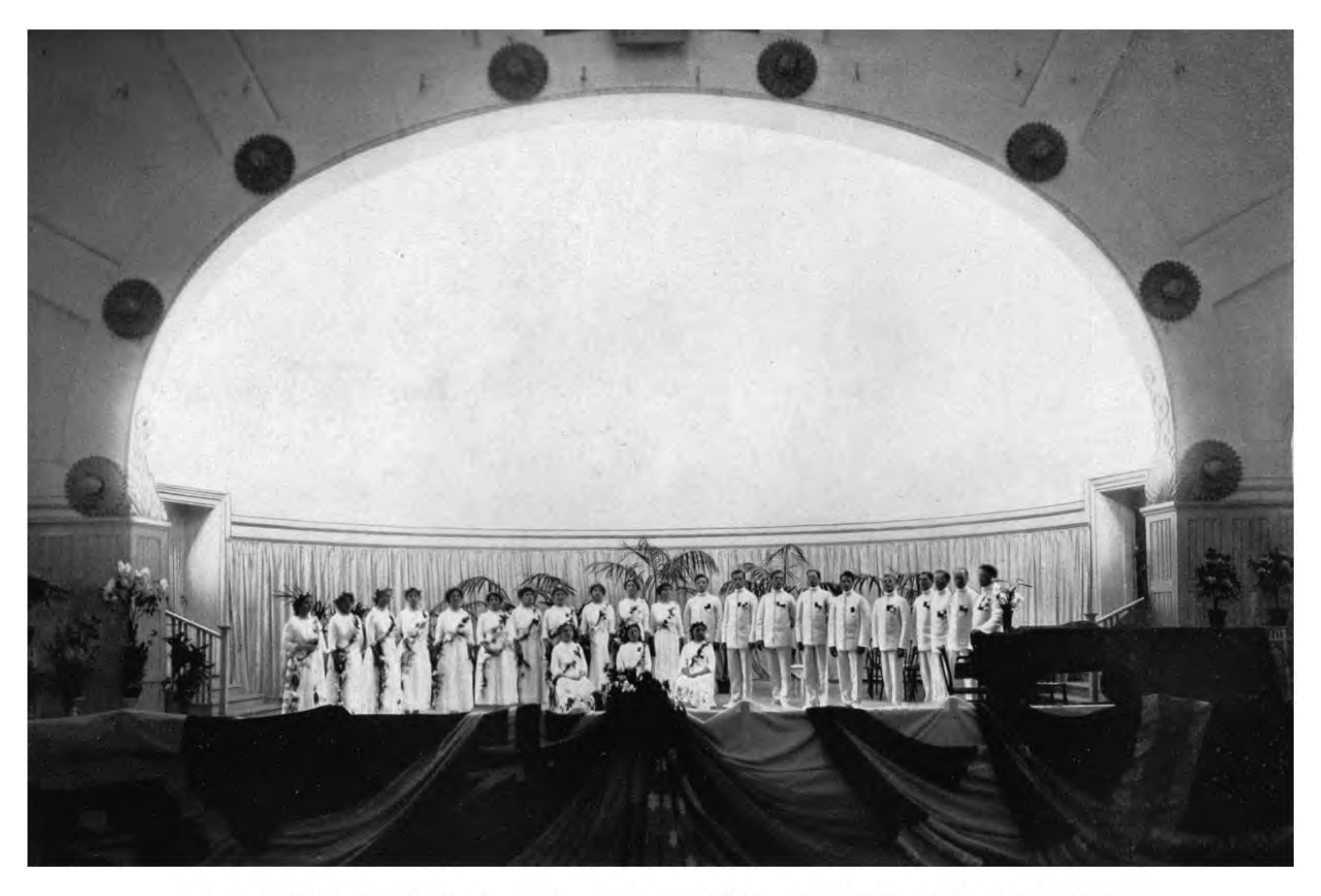
* * *

Deutsche Friedensgesellschaft, Sekretariat, Stuttgart 20. Juni 1913
Internationaler Theosophischer Friedenskongreß, Visingsö

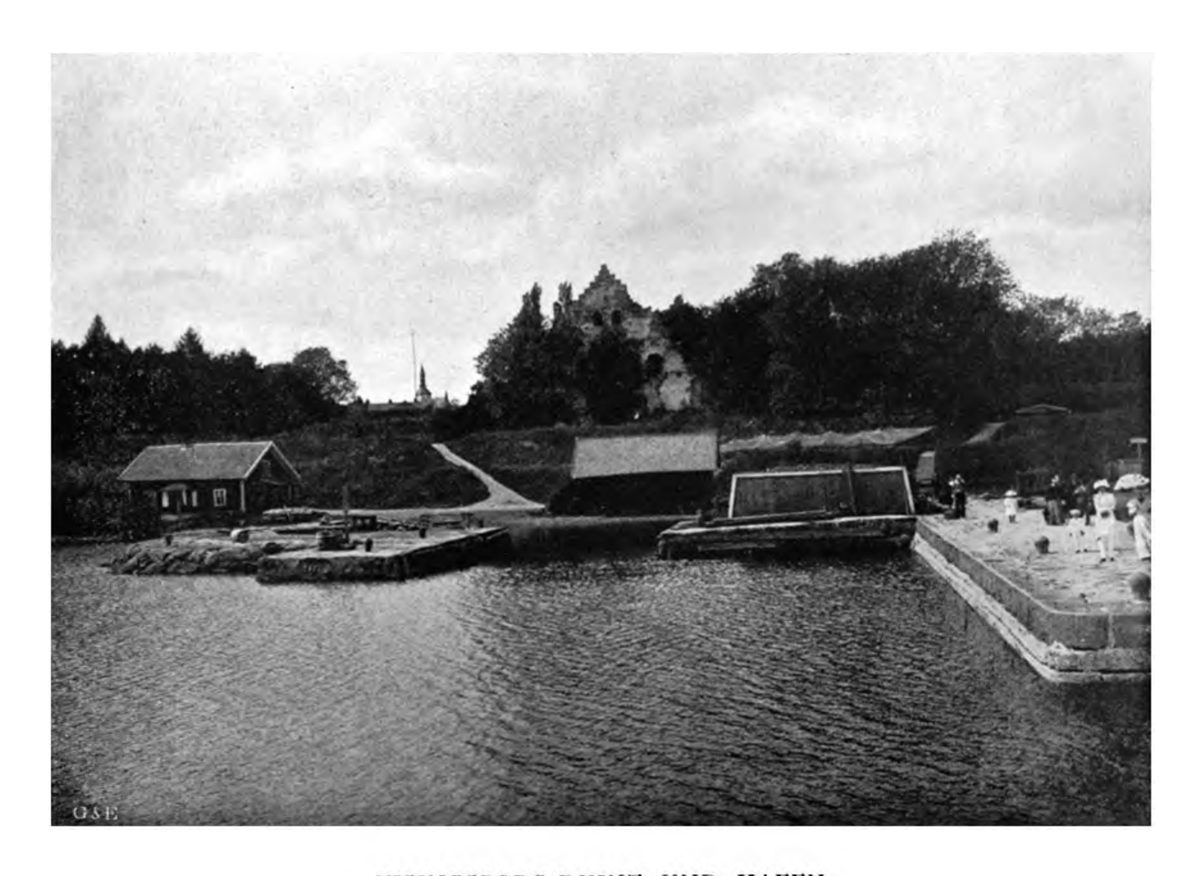
In Wertschätzung und Anerkennung Ihrer Bemühungen, dem Menschen das Bewußtsein zweckvoller Entfaltung seiner höheren Natur zu wecken und zu schärfen, und ihn zum vollen Harmonieleben mit seinen Mitmenschen zu führen, und, wie den Einzelnen, nun auch auf Ihrem Kongreß den Nationen zu zeigen, daß Sie für die Entfernung der Hemmnisse »Unkenntnis«, »Mißtrauen« und dergleichen in Ihrer methodischen Weise für den Völkerfriedensgedanken arbeiten, senden wir Ihnen unsere Sympathiegefühle und besten Wünsche für erfolgreiche Arbeit des Kongresses.

Deutsche Friedensgesellschaft,
Sekretariat, *Dr. A. Westphal*

(Wird fortgesetzt)



DER RAJA YOGA-VISINGSÖ-CHOR BEI EINER AUFFÜHRUNG IN GOTHENBURG, SCHWEDEN



VISINGSBORG-RUINE UND HAFEN

AUS GOLDENEN TAGEN, von einem Teilnehmer am Internationalen Theosophischen Friedenskongreß zu Visingsö

So gleichgültig auch die Allgemeinheit oftmals dem Geiste gegenübersteht, der eifrig an der Arbeit ist, das Beste, Edelste und Reinste zum Wohl der Menschheit in die Wege zu leiten, wie unverstanden solches selbstloses Wirken auch immer anfangs sein mag, für den wahren Menschenfreund ist die Offenbarung des führenden Geistes der Zeiten eine Quelle der Hoffnung und Freude, und wer für die Menschheit lebt, der spürt den frischen, befreienden Morgenwind einer neuen, einer besseren Zeit, welcher von dem Werke ausgeht, das die im Dienste der Menschheit Stehenden unter Katherine Tingleys Leitung zum Wohle von allem, das da lebt, vollbringen.

Was das Einladungsprogramm des Komitees für den Internationalen Theosophischen Friedenskongreß in bezug auf die Verwirklichungsmöglichkeit des internationalen Friedens, der seine Fittiche über alle legen muß, wenn die goldenen Richtlinien der Bruderschaft von Seite des Einzelnen angenommen werden, in Aussicht stellte, wurde weit übertroffen von dem bewunderungswürdigen, hohen Resultat, das die Anstrengungen der an dem Zustandekommen und der Durchführung des Kongresses Beteiligten zu Wege brachten. Keinem warmherzigen, vom Geiste des Fortschrittes beseelten Teilnehmer konnte die Stärke und Reinheit der großen Macht entgehen, welche hinter den edlen, selbstlosen Bestrebungen liegt, die große und rasche Verwirklichung zukünftigen Friedens in die Wege zu leiten. Der unvoreingenommene Beobachter mußte fühlen, daß hier eine stille, mächtige Kraft am Werke ist, deren Ursprung in der göttlichen Quelle der Weisheit, des Mitleids und der Liebe gefunden werden muß, die immer für die zur Verfügung ist, welche im Dienste derer stehen, denen das Wohl der Menschheit und die Erlösung derselben aus den Banden der Selbstsucht und des Niedrigen am Herzen liegt.

Goldener Sonnenschein versinnbildlichte die Harmonie und Eintracht, und das einmütige Wirken derjenigen, die unter der Leitung Katherine Tingleys beim Kongreß mitarbeiteten, strahlte über alle die herrlichen Darbietungen, welche stets in überraschender, wunderbarer Weise die Tiefe und Macht des Gesetzes offenbarten, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Alles trug den Stempel des

Wahren, Schönen und Guten und offenbarte sich den Teilnehmern in überwältigender Fülle in dem unendlichen, sicheren Gefühl, daß der Theosophische Grundsatz Point Lomas: *Leben ist Freude* eine Wahrheit ist, sobald die Gesetze des Universums beachtet und das Bruderschaftsgebot »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« gehalten wird.

Ob es nun die zündenden Ansprachen seitens der Leiterin des Kongresses, Madame Katherine Tingley und der Delegierten der verschiedenen an der Friedensarbeit beteiligten Länder waren, ob der Glanz und die Pracht der außergewöhnlichen Festspiele, der wunderbaren Tänze und Kinderreigen erfreuend und erfrischend auf das Auge wirkte, ob die ausgezeichnet durchgeführten Musik- und Gesangsvorträge des Raja Yoga-Visingsö-Orchesters und des Raja Yoga-Visingsö-Chors das Ohr ergötzten und das Gemüt in die Schwingungen reiner Harmonie brachten, bei allen Darbietungen war stets das unbeschreibliche Etwas deutlich spürbar, das sonst nirgendwo, auch nicht beim berühmtesten Orchester oder bei dramatischen Darbietungen der Welt zu finden ist — der göttliche Genius der Harmonie und Reinheit, welcher sich hier bei den musikalischen und dramatischen Aufführungen der Mitwirkenden, die alle Schüler der Lebenskunst, Lebensweisheit, oder Raja Yoga-Studenten sind, offenbarte.

Wie glücklich und weise war der Ort gewählt, auf dem sich die Versammlungen und Darbietungen des Internationalen Theosophischen Friedenskongresses abspielten! Welche Reinheit und Unberührtheit des Grund und Bodens mit seiner altheiligen, treubehüteten Geschichte und Vergangenheit! Welche Stille und Feierlichkeit, welches Weben und Lebendigwerden alter Prinzipien! Wie unbeschreiblich feierlich und eindrucksvoll wirkte die Einweihungszeremonie der Grundsteinlegung zur zukünftigen Raja Yoga-Schule und -Akademie, die auf Visingsö erstehen und nach dem Muster der Point Loma-Schulen bald zum Zentrum wahren Wissens für Europa werden soll! Wie edel und erhebend war das wunderbar schöne, reine und tadellos durchgeführte Festspiel »Das Aroma von Athen« das die Zuschauer in die Wirklichkeit der altklassischen Schule Griechenlands versetzte und ihnen deutlich vor Augen führte, wie das Drama der Zukunft beschaffen sein wird, wenn die Aufführenden in der Kunst des Lebens geschult sind und die Gesetze kennen und befolgen, welche den Menschen zum wahren Leben führen.

Wie oft bot sich im Laufe des Kongresses Gelegenheit, die praktischen Resultate der Erziehung zum wahren Menschen, Katherine Tingleys hohes Raja Yoga-Erziehungssystem, zu studieren und kennen zu lernen! Die junge Schar, welche Katherine Tingley von Point Loma mitbrachte, von der manche von frühester Kindheit an in Raja Yoga, im vollen Gleichgewicht ihrer physischen, intellektuellen und moralischen Fähigkeit geschult und im göttlichen Geiste des höheren Selbstes erzogen waren, nahm jedermann durch die Einfachheit und Natürlichkeit, durch das charaktervolle, bestimmte Auftreten, durch die genialen Leistungen in musikalischer Beziehung und in der Kunst der freien Rede gefangen. Hier konnte Madame Tingley der Welt die Früchte zeigen, welche die wahren Theosophischen Lehren und das nach ihnen angestrebte und gepflogene Leben in voller Schönheit zeitigen, sie konnte den Beweis erbringen, daß das Theosophische Leben das wahre und rechte Leben ist.

Wer konnte angesichts der Fülle des an Liebe, Weisheit und Kunst auf dem Internationalen Theosophischen Friedenskongreß zu Visingsö Gebotenen noch zweifeln, daß hier Saiten angeschlagen wurden, deren Erklingen den wahren Frieden der Zukunft verheißt und sichert, wenn die Welt die Friedensbotschaft annimmt, die in den Appell an die Einzelnen ausklingt: „Erringe den Frieden deines Herzens durch das Leben des höheren Lebens!“

Und es sind Viele, welche diese Botschaft aufnahmen und Viele, die Anstrengungen machen, sie zu verwirklichen. Wissen sie doch, daß der Friede im Einzelleben, im Familien- und Heimleben den Frieden der Nation und damit den Frieden der Völker untereinander zur sicheren Folge haben muß! Ein spirituelles Zentrum ist nun auf Visingsö erstanden, ein Herz, das bereits mächtig pulsiert, und gar bald werden sich die Ströme des neuen Lebens aus dem neuen Born des Lichtes auf alle Länder Europas ergießen. So hat sich die langjährige Friedensarbeit Katherine Tingleys zur wunderbaren Blüte entfaltet. Eine neue Schule des Lernens ist auf Visingsö im Entstehen begriffen, an der die Kinder nach der bewährten Methode Raja Yogas in der Kunst des Lebens und in der Wissenschaft des Lebens, der Theosophie, dann erzogen werden, um dereinst, erwachsen, hinauszugehen als Helfer und Befreier der Nationen, als Friedensboten einer neuen, glücklichen Zeit.

DER FRIEDENSKONKRESS AUF VISINGSÖ

Strahlendes Mitsommerwetter — Teilnehmer in Massen

Das Programm des Mitsommerabends

Wenn alle Mächte des Wetters und der Natur beschlossen hätten, den Internationalen Theosophischen Friedenskongreß zu begünstigen, so könnten die äußeren Verhältnisse kaum idealer gewesen sein. Sonntag abends zog ein Gewitter vorüber und sandte einen Regen, der gerade genügte, den Staub zu löschen und das Grün der Natur von dem grauen Belag der letzten warmen Tage zu befreien.

Der Mitsommertag begann mit strahlend blauem Himmel, die Sonne leuchtete den ganzen Tag, gegen Mittag nur hie und da von einigen grauen Wolken bedeckt, die kamen und gingen und der dichten, im Freilufttheater versammelten Menschenschaar etwas Kühlung brachten.

Doch möchte ich, ehe ich auf den Kongreß selbst und auf sein Programm eingehe, berichten, daß am Sonnabend Nachmittag eine kleine, aber besonders stimmungsvolle Feierlichkeit improvisiert wurde, als auf die stattliche Flaggenstange im Garten des früheren Touristenhotels eine entsprechend mächtige schwedische Flagge, eine Gabe der Raja Yoga-Jugend auf Point Loma, zum ersten Male gehißt wurde.

Die Flaggenstange wurde aufgerichtet und in einen soliden Zementsockel festgefügt. Darauf trat Direktor Torsten Hedlund vor und bat im Namen der Schweden, daß Mrs. Tingley die Flagge hissen möge. Madame Tingley sprach, dem Wunsche nachkommend, die Hoffnung aus, daß von diesem Augenblicke an die Flagge beständig am Besitztum der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft auf Visingsö wehen möge, Zeugnis gebend von den Friedensbestrebungen, die von hier über die Welt ausgehen. Sie wünschte dem schwedischen Volke und dem Lande Glück und Wohlergehen. Bei diesen Worten stieg die blaugelbe Flagge in die Höhe und entfaltete, bewegt von der leichten Briese, ihre volle Schönheit.

Einer der Raja Yoga-Studenten trat hervor und brachte drei *cheers* für die schwedische Flagge aus, welche seitens der Anwesenden mit einem viermaligen Hurrah für Mrs. Katherine Tingley beantwortet wurden. Darauf stimmten die Schweden *Du gamla, du fria* an, womit die Festlichkeit zu Ende war.

Im Laufe des Sonntags kamen mit jedem Boot große Scharen Mitglieder der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft in Schweden und wurden in interimistisch hergerichteten Räumen untergebracht. Nahezu hundert Lotuskinder waren schon früher angelangt; sie wohnten in besonders aufgeführten kleinen Zelthäusern unter der Pflege und Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen.

Es herrschte also schon am Sonntag ein bewegtes Leben auf der Insel.

Am Montag kamen auf besonders gemieteten Dampfern große Mengen Besucher, um am Kongreß teilzunehmen. Die Eröffnungsfeierlichkeiten waren um elf Uhr vormittags im Freilufttheater angesetzt. Nach und nach füllten sich die stattlichen Bankreihen des Amphitheaters mit einer unerwartet

großen Schar. Gegen den Hintergrund des Theaters zu waren in einem weiten Bogen Stühle für Madame Tingley und für die besonderen Vertreter des internationalen und schwedischen Departements, sowie für die Delegierten der verschiedenen Nationen, die am Kongreß teilnahmen, aufgestellt. Hier sah man außer den schwedischen Funktionären den bekannten Journalisten und Diplomaten Oberst Charles E. Bleyer von den Vereinigten Staaten, Herrn Daniel de Lange von Holland, den Gründer und Direktor des Musikkonservatoriums in Amsterdam, Dr. Arnoldo Cervesato von Italien, Mr. Herbert Crooke von London, Herrn J. Th. Heller aus Nürnberg, Herrn Arie Goud aus Holland, Frl. Soukop von Österreich, Herrn A. N. Winell aus Finnland und andere. Unter den Zuschauern konnte man einen großen Teil der Aristokratie der umliegenden Orte bemerken, Freiherrn Hermelin von Ulvasa, Hofgerichtsrat Gyllensvaan auf Västana, mehrere bekannte Persönlichkeiten von Jönköping u. s. w.

Mit dem Schlage elf verkündeten Trompetenfanfaren, daß die Feierlichkeiten beginnen. Eine Schar weißgekleideter Mädchen traten von rechts und links ein und legten auf einen in der Mitte der Rotunde stehenden Altar einen schönen Blumengruß für das Publikum. Darnach mahnten einige Gongonschläge auf kurze Zeit zur Stille, worauf Madame Tingley das Wort nahm und ungefähr folgendes sagte:

„Als Repräsentant für die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft erkläre ich den Kongreß für eröffnet. Wir sind hier nicht zu einem gewönlichen Zweck versammelt: unser Ziel ist groß und ernst. Wir wollen ernsthafte Resultate schaffen, die von Bedeutung für alle Nationen sind. Unsere Arbeit gilt den Lebensfragen der Menschheit."

„Trotz aller Ungewißheit, trotz allen Zweifels gibt es in den Menschenherzen eine Kraft, welche unbeschreibliche, für die menschliche Familie tief bedeutungsvolle Resultate hervorrufen kann. Wir müssen zuerst lernen, unsere Verantwortung zu verstehen, unsere Pflichten gegen uns selbst, gegen das Vaterland und gegen die Menschheit. Wir müssen lernen, einzusehen, daß wir alle Gottes großer Familie angehören."

„Nun ist es an der Zeit, hervorzutreten, mit Entschlossenheit zu arbeiten, einen kräftigen Entschluß für das Hervorbringen von Frieden zu machen. Die Zeit wartet nicht länger auf uns: die Forderung geht hinaus zu allen Menschen und zwingt sie, eine Stellung zu den großen Lebensfragen einzunehmen. Unsere Pflicht ist es, unsere Arbeit so auszuführen, daß wir den nach uns kommenden Generationen ein königliches Erbteil hinterlassen können. Wir müssen lernen, auf größere und tiefere Art zu denken, sodaß wir die aufbauenden Kräfte des Friedens schaffen können, die Kräfte, welche *Frieden schaffen sollen, erst in unserem eigenen Leben, dann in dem der Nationen.*"

„Für mich und für alle Delegierten ist diese Zeit daher eine heilige Stunde. Wir müssen uns fragen: haben wir alle unsere Pflicht getan? Sind wir keines Versäumnisses schuldig? Haben wir verstanden, was wahre Bruderschaft in sich trägt? Haben wir unsere Pflichten im Lichte der Bruderschaft gegen uns selbst und gegen andere vollbracht?"

„Wir müssen lernen, längs der Linien des geringsten Widerstandes zu arbeiten. Nicht durch äußere Kraftmittel, wie Abrüstungspläne und dergleichen, kann Frieden erstehen, nicht durch Diskussionen oder Gebete, sondern dadurch, daß die Menschen durch richtige Erziehung nach und nach umgewandelt werden. Eine solche Arbeit benötigt Zeit; denn die Menschennatur kann nicht in einem Augenblick verwandelt werden. Aber durch diese gradweise Erziehung wird der Grund gelegt zum wahren Frieden, nicht nur für die jetzige Generation, sondern für alle kommenden Zeiten. Mögen wir die Botschaft unseres Herzens frei ertönen lassen, mögen wir durch Vertrauen und Glauben an das Gute im Menschen die Voraussetzungen zu einem wirklichen Frieden schaffen!"

„Wir müssen lernen, längs der Linien des geringsten Widerstandes zu arbeiten. Durch Schiedsverträge und Übereinkommen wird viel gute Arbeit für den Frieden ausgeführt, aber nur dadurch, daß wir die höhere, gemeinsame Natur des Menschen zu klarem Bewußtsein ihrer vollen Wirksamkeit wecken, wird beständiger Friede geschaffen."

„Selbst wenn diese Gesellschaft nicht einen einzigen neuen Anhänger in den folgenden Jahren erwerben sollte, so müssen die Ideen, welche sie bringt, doch die Menschheit durchdringen; denn sie liegen an der Wurzel des Lebens und gewinnen immer klareren Ausdruck in dem Maße, wie die Menschen aufrichtig und ehrlich darnach streben, das Gute in ihrer eigenen Natur zu vollbringen. Dann müssen auch die Menschen eine wahre Auffassung des Grundtones aller unserer Arbeit gewinnen: Die Tatsache der Bruderschaft in der ganzen Natur."

Madame Tingleys Rede wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Hierauf trat Redakteur Carl Ramberg von Gothenburg vor, um über das Thema »Internationaler Friede« zu sprechen. Ein Referat des Vortrags kommt an besonderer Stelle.

Zuletzt sprach Dr. Erik Bogren von Helsingborg über die Bedeutung des Kongresses für Schweden.

Er erinnerte in seinem herzerwärmenden Vortrag an den Streit, der beständig in jedem Menschenherzen zwischen der höheren und der niederen Natur vor sich geht, und an die Ruhe und Kraft, die man gewinnt, wenn es geglückt ist, die niedere Natur zu besiegen und zu einem gehorsamen Diener zu machen. Und diese Ruhe und Kraft bleibt nicht allein bei uns, sondern strahlt von uns aus, teilt sich unserem Heim und unserer ganzen Umgebung mit. Auf diesem Wege müssen unsere Bestrebungen für den Frieden Resultate gewinnen. Wir müssen an uns selbst beginnen und unsere Kinder lehren, den Kampf gegen Egoismus und Unrecht aufzunehmen, dann wird von uns eine Kraft ausgehen, die nach und nach die ganze Nation durchsäuern wird.

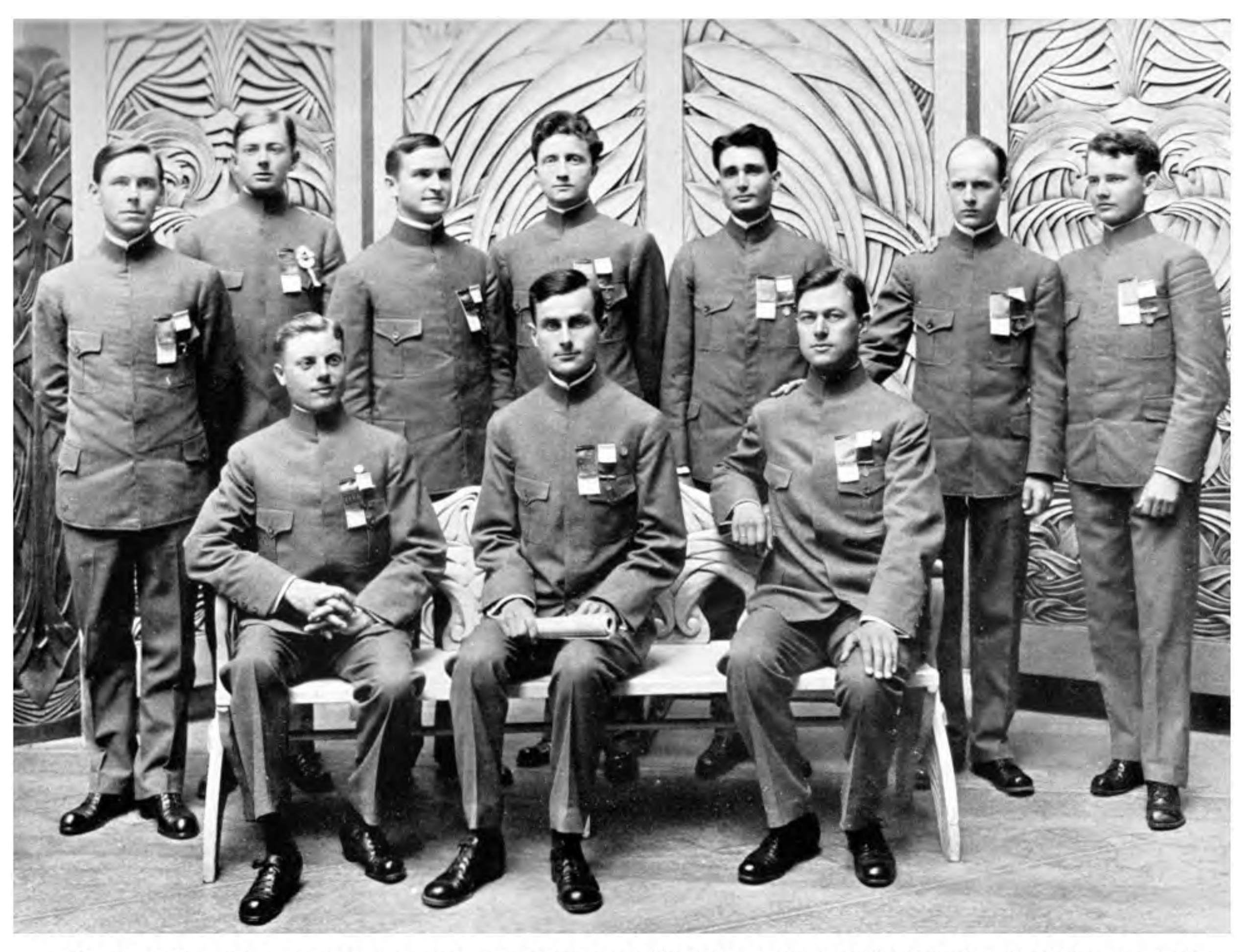
Der Redner wünschte, daß der Gewinn für jeden Besucher des Kongresses der sein möge, daß er den Entschluß fasse, den Kampf in sich auf bewußte Art aufzunehmen. Dann würden die Wirkungen dieses Kongresses zu der beabsichtigten, zu einer helfenden Macht in der Welt und im Leben der Menschheit werden.



SCHÜLERINNEN, WELCHE BEIM INTERNATIONALEN THEOSOPHISCHEN FRIEDENSKONGRESS ZU VISINGSÖ DIE RAJA YOGA SCHULE AUF POINT LOMA VERTRETEN HABEN



SCHÜLERINNEN DER RAJA YOGA AKADEMIE ALS DELEGIERTE BEIM INTERNATIONALEN THEOSOPHISCHEN FRIEDENSKONGRESS ZU VISINGSÖ, SCHWEDEN



SCHÜLER DES RAJA YOGA COLLEGE ALS DELEGIERTE BEIM INTERNATIONALEN THEOSOPHISCHEN FRIEDENSKONGRESS ZU VISINGSÖ, SCHWEDEN



STREICHQUARTETT DES RAJA YOGA-VISINGSÖ-ORCHESTERS

Der Redner schloß mit einem Dank an Madame Tingley, die diesen Kongreß in Schweden angeordnet hat, welches Land dadurch das Vorrecht erhielt, das Land zu werden, von welchem eine solche hilfreiche Kraft für die Menschheit ausströmen sollte.

Auch Herrn Bogrens Worte wurden mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen ausgezeichnet.

Hierauf trat der Raja Yoga-Chor in die Reihe und sang einige Chöre unter sich steigernden Beifallsäußerungen des Publikums. Nach dem schwedischen Studentengesang, dem Marsche der Raja Yoga-Studenten, welcher mit schwedischem Text gesungen wurde, stieg der Beifall zur Stärke einer Ovation.

Damit war die Eröffnungsfeier zu Ende und man hatte Pause zum Lunch.

Um drei Uhr war der historische Festzug geordnet, der Zug begann vom Hotel aus. Er wurde von einer besonders glänzenden Schar von Herolden und Friedensboten an die ganze Menschheit geleitet. Dann wurde der eigentliche Zug vom Grafen Per Brahe eröffnet, welcher als Wirt für alle die anderen erlauchten Gäste fungierte, unter denen man bemerkte Margareta Fredkulla, Birgitta, Gustav Adolf, Erik Gustav Geijer, Johanna von Orleans, Königin Elisabeth von England, Wilhelm von Oranien, Arnold von Winkelried, Luther, H. P. Blavatsky, William Q. Judge, Roger Williams, ein äußerst hochstehender Missionar, der unter den Indianern kurz nach Amerikas Entdeckung wirkte, u. s. w. Die Trachten und Masken waren mit großer Sorgfalt gestellt. Der Zug marschierte in langsamem Tempo am Hafen vorbei hinauf zum Freilufttheater, wo den verschiedenen Teilnehmern Plätze angewiesen waren.

Die Aufführung des Festspiels von »Die Lichtbringer der Nationen« mußte nun, infolge vorgeschrittener Zeit auf die Gesänge beschränkt werden, welche im Festspiele vorkamen, und welche auf die verschiedenen Nationen im Zuge Bezug hatten. Der Gesang lag in den Händen des Raja Yoga-Chors. Die Musik war sehr treffend komponiert von Mr. Rex Dunn und gab gleichzeitig den verschiedenen Zeiten des betreffenden Volkes Ausdruck, indem sie sich feinsinnig an den hochgestimmten Inhalt des Gedichtes anschloß.

Die Gesänge wurden vom Publikum, welches trotz der ziemlich starken Hitze im Sonnenbrande aushielt, bis das lange Programm durchgeführt war, mit großem Beifall aufgenommen.

So kam die Essenspause, und abends acht Uhr folgte die Aufführung des Festspiels »Aroma of Athen«, oder »Ein Frühlingsfest in Athen«, wie dieses Festspiel nun genannt wurde.

Da schon vorher viel über dieses Schauspiel gesagt und geschrieben worden war, waren die Erwartungen ziemlich gespannt, und man konnte bei den Zuschauern, welche das weite Amphitheater bis zum letzten Platze füllten, merken, daß sie etwas Hervorragendes erwarteten.

Diese Erwartungen wurden auch erfüllt, wenn es auch kein Theaterabend im gewöhnlichen Sinne war. Aber es wurde ein Fest der edelsten Art. Schon das Theater in der herrlichen Abendbeleuchtung stimmte die Sinne zur Ruhe und zum Gleichgewicht. Die Hitze des Vormittags und des Mittags

war der behaglichsten Sommertemperatur gewichen, und das Grün der riesengroßen Eschenbäume leuchtete hell gegen das dahinterliegende Dunkel des Tannenwaldes mit seiner halbmystischen Stimmung.

Das Spiel nahm seinen Anfang mit einem Prologe, vorgetragen von einem jungen Manne in einer blendend weißen griechischen Tracht. Er berichtet von des alten Hellas Schönheitsverehrung und hohem Gedankenfluge und erklärt, daß die Bilder, die hier gezeigt werden sollen, den hellenischen Geist bei den Völkern in Erinnerung wachrufen und die Sehnsucht nach Schönheit und Reinheit im Leben erwecken mögen, die jene Zeit kennzeichnete.

Dann ertönte die weiche behagliche Melodie einer im Walde versteckten Streichmusik, und aus der Tiefe des Waldes trat eine Schar der Herrlichsten von Perikles' Athen, mit dem Fürsten selbst in ihrer Mitte. Alle Trachten und Masken, nach klassischen Vorbildern studiert, erschienen mit einer Sorgfalt in der Ausführung und in der Wahl der Stoffe, daß sich die Zuschauer augenblicklich nach dem antiken Griechenland versetzt glaubten. Kein Theaterschmuck, keine Effekthascherei, ein Strom von Wirklichkeit, den Schreiber dieses sich nicht erinnern kann, jemals bei einer Vorstellung gefühlt zu haben, ging von der Schar aus.

Man feiert ein Frühlingsfest. Das Spiel beginnt mit dem Willkommengruß an den edlen Pharnabozos von Persien zur Zeit der Anthesteria. Ihm zum Vergnügen führen die Kinder einige Tänze auf. Dieser Teil des Programmes ist vielleicht der unvergeßlichste, weil er alle ergriff, selbst die, welche dem englischen Texte nicht folgen konnten. Die kleinen Mädchen führten ihre Tänze, eine ganze Serie von Charaktertänzen, mit außerordentlicher Grazie und ungezwungenem Reiz aus, welcher unwillkürlich fesselte. Es war ein Bild der zartesten, reinsten Farbe und Komposition. Und die Musik schloß sich auf eine Weise an, daß man nur den Wunsch hatte, das Bild möchte nicht verschwinden.

Nach den Tänzen folgten Zwiegespräche über Schönheit und Kunst, sowie über die Erziehung der Kinder. Das höchste Ideal, das reinste Motiv findet bei den verschiedenen Rednern den schönsten Ausdruck. Jeder Beitrag am Gespräch ist wie ein kurzes Gedicht, musikalisch abgewogen, mit warmem Gefühl und mit Glaubwürdigkeit vorgetragen. Jede Bewegung ist nach klassischen Bildern studiert, und alle Mitwirkende fühlen sich offenbar vollständig heimisch in dem Geiste, den sie ihren Zuhörern mitteilen wollen, und welcher einen unwiderstehlichen Eindruck hervorbringt.

Es folgen Deklamationen klassischer und moderner Gedichte und dann ein neuer Dialog, der von Vaterlandsliebe und Bürgergeist handelt. Er wurde zu einer ernsten und ergreifenden Predigt, die zur Selbstprüfung mahnte. Denn da die erhabenen Bilder, welche der Dialog malte, vor Augen führten was Patriotismus ist, und mit Tugend und Ehre hier in einem Kreis vorgeführt wurde, der ganz beseelt darin aufging, und da die Schönheit, in der das innere Leben geschildert wurde, der äußeren Schönheit entsprach, so drang die Wahrheit der hohen Moralgebote in das Bewußtsein ein und setzte sich dann fest mit eindringlicher Stärke.

Gegen Schluß des Dialogs verkündigt ein Hornsignal die Ankunft eines Boten von Sparta. Er tritt in die Szene und wirft Perikles Spartas Kriegserklärung zu Füßen. Das ist der dramatische Moment. Perikles erhält hier Gelegenheit, den entgegengesetzten Pol der Vaterlandsliebe zu demonstrieren, von dem er vorher erzählte, daß es keine Veranlassung geben solle, Zwist mit den Nachbarn zu suchen. Man duldet nämlich auch keine unverschämten Ansprüche und beugt sich denselben nicht. Man schützt, was man von den Vätern ererbt, auch wenn man dabei untergehen sollte.

Als der Spartaner sich entfernt, stimmen alle eine Hymne an Apollo an, und das Fest ist in Begriff in die sorglose Stimmung von vorher einzugleiten, als Sokrates hervortritt und von den Verödungen, die der Krieg über die griechische Kulturstätte, über die Mysterien und über das hohe Ideal von Hellas bringt, prophezeit. Aber sein Seherblick bemerkt auch, daß die Mysterien einmal wieder erstehen werden in entlegener Ferne, er sieht wieder ein Athen aufwachsen, und auf seine Mahnung tun die versammelten Philosophen, Künstler und Dichter das Gelübde, das Licht in ihren Herzen brennend zu erhalten, und wieder aufs neue zu helfen, Wahrheit und Schönheit unter den Menschen zu verbreiten. Sie schließen mit einem Gesange, wobei eine Schar Mädchen mit Fackeln aus dem Walde hervortreten, gefolgt von Blumenmädchen und Flötenbläsern. Sie umkreisen den Festplatz, über welchen nach und nach die Sommerdämmerung gefallen ist.

Es ist ein unvergeßlicher Anblick, die Zuschauer sitzen eine Weile in atemlosem Schweigen, ehe die Beifallsbezeugungen losbrechen. Die Erinnerung dieses Abends dürfte lange bei allen vorhalten, welche das Vorrecht hatten, ihn zu genießen.

Es kann gesagt werden, daß das, was Katherine Tingley mit ihrem Spiel erreichen wollte, ein Bild der Schönheit und der wahren Lebensfreude und der Basis, worauf dieses Bild errichtet werden soll, zu zeigen, vollständig erreicht worden ist. Das ist es auch, was diesen Abend zu einem so einzigartigen Erlebnis machte. Man bekam eine Ahnung davon, daß hinter den Worten vom Wiedererwecken der verlorenen Mysterien der Vorzeit ein praktisches Streben von der größten Bedeutung für die Menschheit liegt.

T. K-g.

* * *

Programm für den Mitsommertag

Um elf Uhr vormittags versammelte sich eine zahlreiche Menge im Freilufttheater um den Verhandlungen zu lauschen, die dort stattfinden sollten. Nach einer Musiknummer wurde mitgeteilt, daß verschiedene Delegierte der verschiedenen Nationen sprechen würden.

Den Anfang machte Mr. Herbert Crooke von London, der von der Geschichte der Theosophischen Bewegung in England sprach. Er erinnerte an H. P. Blavatskys Arbeit, wie sie ihre Wirksamkeit zur Verkündigung der Theosophischen Weisheitsreligion damit begann, daß sie *Luzifer* herausgab und wie darnach ihre Werke *Isis entschleiert* und *Die Geheimlehre* das Licht sahen. Der Redner erwähnte darauf William Q. Judges Wirken, wie er die Arbeit

unter den Kindern begann und wie er trotz der schwierigsten Verhältnisse aushielt, wie er zuletzt sein Werk in Katherine Tingleys Hände niederlegte und wie diese die Arbeit ihres Vorgängers fortsetzte.

Darauf sprach Herr Arie Goud aus Holland. Er brachte einen Gruß von seinem Lande, welches, gleich wie Schweden, sich dadurch bekannt gemacht hat, daß es bereit ist, gegen jegliche Unterdrückung auf dem Felde des Geistes und der Religion, zu kämpfen. Er sprach die Hoffnung aus, daß von diesem Kongreß eine Woge von Sehnsucht nach Freiheit über die Welt gehen möge. Und er fühle, daß dies geschehen würde. Er brachte Katherine Tingley und den Raja Yoga-Schülern Dank für die Arbeit, dieses Licht auf Visingsö zu entzünden. Er hoffe, daß viele der Anwesenden von diesem Licht berührt werden möchten, um als Quelle der Kraft und Aufklärung in die Welt hinauszugehen.

Frl. Sokoup sprach für ihr Land Österreich. Sie berührte die unruhigen Verhältnisse, unter welchen ihr Heimatland in letzter Zeit gelebt hat, aber wie die Gefahr nun überstanden scheint, zum großen Teil auf Grund der Friedensliebe seines Herrschers. Sie berührte weiter die Zersplitterung der verschiedenen Rassen und Religionsbekenntnissen, die in Österreich herrschen, und hob hervor, wie diese eine Gefahr zu Ausbrüchen von Streit und Krieg in sich tragen. Darum braucht gerade dieses Land eine Erweckung zu wahrer Bruderschaft, so daß der Geist der Brüderlichkeit als ein Befreier der Unterdrückung und Unruhe zu seinem Recht kommen und Friede und Hilfsbereitschaft unter den zersplitterten Kräften eintreten kann. Sie erwähnte den Sinn ihrer Landsleute für Musik und wies auf ihn hin als ein Vereinigungsband zwischen ihnen. Die Saat, welche nun von Katherine Tingley gesät wird, würde, so hoffe sie, eine reiche Frucht tragen auch für ihr Land.

Herr J. Th. Heller aus Deutschland sprach von den Verhältnissen in seinem Lande und glaubte sicher zu sein, daß das viele Gute, das im deutschen Volke schlummert, den Weg für die Bruderschaftsidee wecken muß. Wenn der innere Friede sich der ganzen Volksseele mitteilt, so bleibt der Friedensgedanke keine Utopie mehr, sondern wird zur Wirklichkeit und der Zustand, welchen die Sagen und Dichtungen aller Völker prophezeien, ein goldenes Zeitalter, wird für die Menschheit anbrechen.

Frau A. Wikander von Stockholm erinnerte hierauf in ihrem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag daran, daß die Grundursache alles Unfriedens die Selbstsucht ist. Man wird vergebens günstigere Verhältnisse zu schaffen suchen, solange man nicht an die Wurzel des Übels geht. Die Ursache der Kriege, sagte die Rednerin, kann meistens auf die Selbstsucht eines oder einiger zurückgeführt werden, und man kann diesem Treiben keine Grenze setzen, solange man nicht mit einer vollständigen Umwandlung des Menschen selbst beginnt. Diese Umwandlung muß an der Jugend begonnen werden. Deshalb müssen wir uns bemühen, die Saat der Bruderschaft und Selbstlosigkeit in den jungen Herzen niederzulegen, und diese Arbeit wird die Raja Yoga-Schule vornehmen, die nun auf Visingsö errichtet werden soll. Die Rednerin fühlte das Bedürfnis, Katherine Tingley zu danken, daß die Schweden

einen Teil der Rittermacht erziehen sollen, welche die Botschaft des Friedens über alle Völker der Erde ausbreiten sollen.

Zuletzt sprach Frau Amélie Cederschiöld; sie gab in hochklingenden Worten Ausdruck für die Freude, welche die Schweden über die Arbeit fühlen, die nun hier in ihrem Lande beginnen soll, um Friede auf Erden zu verbreiten.

Hiermit waren die Verhandlungen des Vormittags abgeschlossen.

Am Nachmittag begann das Programm damit, daß Professor Sirén eine Anzahl Grüße verlas, die für den Kongreß von Mitgliedern der Organisation aus verschiedenen Ländern und außerdem von einer Menge hervorragender Personen eingelaufen waren, die ihre wärmsten Glückwünsche für das Vorhaben sandten, welches Madame Tingley nun im Begriffe stehe auszuführen.

Darauf trat Oberst Charles E. Bleyer von Amerika auf den Rednerplatz. Oberst Bleyer ist eine in seinem Heimatlande sehr bekannte Persönlichkeit. Als persönlicher und vertrauter Freund von Expräsident Roosevelt, ist er bekannt als praktischer Mann mit redlichem Sinn und bedeutendem Einfluß. Sein Vortrag lautete übersetzt ungefähr wie folgt:

„Heute habe ich das große Privilegium, als Repräsentant für die amerikanischen Mitglieder der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft, deren offizielles Haupt und Leiter Madame Katherine Tingley ist, vor Ihnen zu stehen. Es war für mich eine große Freude, Schweden zu besuchen und einem Volke zu begegnen, welches augenscheinlich zufrieden während langer Friedenszeit gelebt hat. Die Schweden scheinen zu beschäftigt, um an Kriegsmöglichkeiten auch nur denken zu können, und zu brüderlich gesinnt, um einen Krieg hervorrufen zu können. In der Tat ist dieser schöne Platz wohl gewählt für einen Friedenskongreß. Von den Herzen derer, die hier zusammenkommen, soll an alle Welt eine Botschaft ausgehen — eine Botschaft der Bruderschaft und des Mitgefühls, so wie Christus es in seinem Leben verwirklichte."

„Die menschliche Familie hat unter dem 20. Jahrhundert große intellektuelle und materielle Fortschritte gemacht. Jedoch, solange es noch eine einzige Nation gibt, die nicht bereit ist, allen anderen Frieden zu verkünden, bleibt, meiner Meinung nach, noch viel für ihr Volk zu lernen."

„Denjenigen, welche nicht wissen, was der Krieg seit Anfang der historischen Zeit im Gefolge hat, werden vielleicht folgende statistische Mitteilungen von Interesse sein. Dieselben zeigen nämlich aus zuverlässigen Quellen, daß ganze fünfzehn Billionen Menschenleben während dieser Zeit auf dem Altar des Kriegsgottes geopfert wurden. Während des neunzehnten Jahrhunderts allein sind vierzehn Millionen Leben untergegangen; die Kosten von Napoleons I. neunzehnjähriger Kriegsführung stiegen auf sechzig Millionen Kr. Nehmen wir hierzu den Krimkrieg, den amerikanischen Bürgerkrieg, den deutsch-französischen, den spanisch-amerikanischen und den letzten russisch-japanischen Krieg. Die Abrechnungen geben die Schlußsumme, was unter diesen Feindseligkeiten verloren ging, in der erstaunlichen Summe von vierzigtausend Millionen Dollar, eine Summe, die hinreichend wäre, dafür Schulen für höhere Erziehung in beinahe jeder Stadt auf der Erde bauen zu können. Die Armee der Vereinigten Staaten kostet jährlich mehr als dreiundachtzig

Millionen Dollar, und die Flotte 102 Millionen. Die Ausgaben für die Armee sind unter den letzten fünfzehn Jahren auf mehr als 472 Millionen gewachsen und außerdem für die Flotte auf über 600 Millionen. Die ganze Zunahme an Kosten steigt auf eine Billion Dollar — und alles dieses nur für Kriegs-„Vorbereitungen."

„Der deutsch-französische Krieg kostete jedem der Kriegführenden ungefähr fünf Millionen Francs täglich, wobei in dieser Summe die Kriegsentschädigung an Deutschland noch nicht eingeschlossen ist. Der Krieg in Transvaal kostete der britischen Regierung eine Million Dollar täglich, und der russisch-japanische Krieg zwischen drei und fünf Millionen Dollar pro Tag."

„Außerdem müssen wir die neuen Zerstörungswerkzeuge in Rechnung ziehen, die von oben kommen, um Verderben zu bringen. Ich meine die Aeroplane, diese neuen Kriegsmaschinen, welche bald Befestigungen, Armeen und Kriegsflotten gänzlich wertlos machen werden. Es ist leichter, sich die Verödung und das Morden von Menschen, was hiermit folgen wird, zu denken als zu beschreiben."

„Obgleich wir von den Schrecken des Krieges lesen, sind wir doch geneigt, in der Freude über unsere nationalen Siege der furchtbaren Opfer von Menschenleben zu vergessen. Aber nur die, welche auf dem Schlachtfelde mitgewesen sind, können die historische Wahrheit erzählen. Man höre hier eine ergreifende Schilderung unter vielen anderen, von der Grausamkeit des Krieges. Sie sollte zu unserer innersten Seele reden und in unserem Herzen und Sinn einen Entschluß hervorrufen, unseren Anteil an der Aufgabe der Zukunft auf uns zu nehmen, dadurch, daß wir mit hohem Sinn in die Friedensarbeit eintreten und zu allen Zeiten und unter allen Umständen dem Kriege entgegenarbeiten:"

„»Das Sausen der russischen Kugeln ähnelte dem Geschrei von zehntausend nächtlichen Raubvögeln; dann kam ein blendender Blitz, eine betäubende Staubwolke, der Geruch von verbranntem Pulver, Granatsplitter, ekelnde Dünste, und wo Minuten vorher ein kecker junger Leutnant mit dem Säbel in der Hand war, war nun ein Haufen nasser Lumpen — eine bluttriefende Masse. Diese abscheulichen Schrapnells verbreiteten Tod unter hunderten und hunderten vor meinen Augen.«"

„Dies ist natürlicherweise keine Ausnahme, denn jeder Krieg hat seine eigenen Schrecken. Ich erinnere daran, daß bei der Belagerung Moskaus nach den Rapporten von 800,000 Mann, die ins Feuer gingen, nur 20,000 zurückkamen, um die entsetzliche Wahrheit zu verkünden."

„Mit diesen Bildern vor Augen wird es ja leicht, mit Freude, ja mit unsäglichem Entzücken an die Möglichkeit eines schließlichen Friedens zwischen den Völkern der Erde zu denken. Für dieses große Ziel müssen wir mit aller Energie arbeiten, so daß wir, ehe dieses Leben zu Ende ist, der Nachwelt ein herrliches Erbteil hinterlassen, das Erbteil des Friedens zwischen den Völkern der Erde."

„In Amerika und Europa gibt es viele Organisationen, die hochherzig für den Frieden arbeiten. Unter allen steht das Friedensgericht im Haag in erster Linie, und wir wissen alle, daß durch die Haager Konvention mehr-

fache, drohende internationale Verwicklungen befriedigend ausgeglichen worden sind. Es war das Haager Schiedsgericht, welches den Zwist zwischen England und Rußland beilegte, als ein russisches Kriegsschiff einige englische Fischerbote in den Grund schoß, in dem Gedanken, daß es Japaner seien. Und obgleich hier eine prächtige Gelegenheit für England gewesen wäre, Repressalien zu üben, wurde die Sache doch ohne Blutvergießen abgeschlossen."

„Hier müssen wir auch an das große Werk des früheren Präsidenten Roosevelt denken, als er Japan mit Rußland versöhnte und dadurch einen der blutigsten Kriege, den die Geschichte kennt, abschloß. Er gab augenscheinlich ein Beispiel für die beste Seite internationaler Persönlichkeit. Ist es nicht ein Faktum, daß beim Schluß des Jahres 1812 sich Großbritannien und die Vereinigten Staaten verbanden, keine Kriegsflotte auf den großen Meeren zu halten, und ist es nicht eine Tatsache, daß beide Länder seither dieser Übereinkunft auf das Gewissenhafteste nachgekommen sind?"

„Um zivile Prozesse zu führen, haben wir Gerichte, warum können wir nicht unsere internationalen Streitigkeiten vor ein Gericht bringen — ein internationales Gericht? Es ist nicht unmöglich, daß eines Tages ein Richterkreis gebildet werden wird von Männern mit weiter Auffassung des Bruderschaftsgeistes, welche daher besser geeignet sind, den Völkern zu dienen."

„Vor mehr als zehn Jahren bildeten einige ausländische und eingeborene Studenten im Staate Wisconsin einen internationalen Klub, in dem die Repräsentanten aller Nationen einander treffen konnten auf der Basis der Gleichheit und der Bruderschaft. Dieser Zusammenschluß wuchs und entwickelte sich so, daß jetzt beinahe hundert solcher Klubs über verschiedene Länder ausgebreitet sind. Die Vereinigungen, zusammen mit einer Menge gleichartiger Gesellschaften in den Vereinigten Staaten, haben eine Bruderschaftsliga gebildet, welche bald die ganze Welt umschließen wird. Sie kennen und würdigen das Faktum, daß sie alle zusammen Mitglieder einer großen Familie sind, und dies ist, wie wir wissen, von jeher die Theosophische Auffassung gewesen."

„Katherine Tingley sagt: »Mögen alle Völker der Welt lernen, im privaten und öffentlichen Leben in dem Geiste der Bruderschaft zu handeln, dann wird das Wissen kommen, welches bei den nationalen und internationalen Schwierigkeiten die Stütze bietet«."

„Ich kann nicht schließen, ohne ein Wort der Huldigung für König Oskars Gedächtnis, der in allen zivilisierten Ländern auf Grund seines weitsehenden internationalen Geistes geehrt wurde, der ihn in einigen der schwersten Prüfungen, die einem Menschen begegnen können, leitete."

Hierauf sprach Madame Tingley einige Worte, welche ebenso wie Oberst Bleyers Vortrag von Redakteur C. Ramberg in das Schwedische übersetzt wurden.

Madame Tingley beklagte, daß sie nicht die Sprache ihrer Zuhörer sprechen konnte. Sie fühlte, daß sie sonst hier, auf dem schönen Visingsö, unter dem blauen Sommerhimmel, ihnen etwas sagen könnte, welches alle Saiten im Herzen vibrieren machen würde. Sie hatte Schweden und dessen Volk lieben gelernt, das sie bereit gefunden hatte, hohe Wahrheiten mit offenem Herzen entgegen zu nehmen.

„Bei allen Nationen gibt es Menschen, die begrenzten Horizont besitzen und denen es daher schwer fällt, das als Wahrheit anzunehmen, was außerhalb dieses Horizonts liegt. So auch hier. Daher ist der Theosophie Widerstand und Mißtrauen entgegengebracht worden. Theosophie ist auch in Mißkredit gekommen durch eine Menge sogenannter »theosophischer« Anschauungen, Besantismus, Steinerismus u. s. w., die in Wirklichkeit Gegensätze der Theosophie sind."

„Solches ist nichts Neues. Alle hohen Ideen sind bei ihrem Hervortreten sowohl Mißverstand als auch Verfolgung ausgesetzt gewesen. Wie wurde Christi Lehre aufgenommen? Mußte er nicht dafür leiden, daß er der Welt Licht bringen wollte? Und wurde er nicht einmal gezwungen, in Strenge vorzugehen, um die Geldwechsler aus dem Tempel zu treiben?"

„Die Theosophie muß auch Verfolgung leiden. Und doch will sie den Menschen nur lehren, daß wir alle Gottes großer Familie angehören, und daß wir alle teil an dem göttlichen Geiste haben. Wenn es so ist, was wird da aus den Gegensätzen? Wie wagt da jemand zu sagen: »Mein Land ist besser als deines, mein Glaube ist der einzig richtige«?"

„Ist da nicht Bruderschaft der Grund, auf dem wir bauen? Sollten wir nicht Gemeinschaft miteinander fühlen, mit unserer Gegenwart und Vergangenheit, mit unserer ehrenvollen Geschichte, mit allen, die Helden waren und hervorragende Taten ausgeführt haben?"

„Hat Schwedens Volk verstanden, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist, so werden wir aufs neue den Hauch von Schwedens Geist vernehmen, und sein Volk wird als Schüler zu den Füßen des großen Gesetzes sitzen. Man kann dies nicht erreichen, ohne sich von etwas anderem frei zu machen. Gräbt man sich in das materielle Leben ein, läuft man Gefahr das geistige zu verlieren. Eine neue Ordnung der Dinge muß beginnen. Wir müssen uns selbst fragen, wer wir sind und warum wir hier sind. Dann erst erhält das Leben Zweck. Nicht umsonst sagt das alte Wort: »Mensch, erkenne dich selbst!« Das hat die Theosophie aufs neue den Menschen sagen wollen, in der Absicht, ihnen zu helfen, so zu leben, daß sie in gleicher Höhe mit dem höheren Standpunkt sind, welcher der ihre sein sollte. Haben sie dies gelernt, so sind sie fertig, weiter zu gehen. Dann werden die Waffen von selbst auf den Boden fallen. Dann werden die Menschen sich selbst gegenseitig verstehen. Dann werden sie auch verstehen, wie sie im Geiste der Bruderschaft gegen andere handeln sollen."

Nach diesem Vortrage wurde von der Stockholmer Gruppe des Internationalen Frauenverbandes ein kleines Festspiel, »Margareta Fredkulla« benannt, mit gütiger Erlaubnis der Verfasserin, Selma Lagerlöf, dramatisiert nach ihren »Königinnen auf Kongahälla« aufgeführt. Gegen den stimmungsvollen, ächt schwedischen Hintergrund, den Tannenwald, hob sich die Darstellung besonders prächtig ab, und die Auftretenden verhalfen dem schönen Texte zum besten Ausdruck. Die Aufführung wurde mit lebhaftem Beifall belohnt.

Hierauf führte der Raja Yoga-Chor »Die Friedenspfeife« auf, eine Dramatisierung mit Musik nach einer Dichtung in Longfellows *Hiawatha*. Die Musik, welche von dem Dirigenten des Chors, Mr. Rex Dunn komponiert war, war

besonders malerisch und stimmungsvoll und wurde ausgezeichnet vorgetragen. Dem Komponisten wurden auch herzliche Huldigungen von seiten der begeisterten Zuhörerschaft dargebracht.

Die Grundsteinlegung der zukünftigen Raja Yoga-Schule

Am Abend des Mitsommertages trat Madame Katherine Tingley auf den Rednerplatz im Amphitheater und teilte mit, daß verschiedener Umstände halber jetzt der Grundstein der kommenden Raja Yoga-Schule nicht auf den Platz gelegt werden könne, auf welchem die Schule in Visingsö gebaut werden soll. Wenn aber die Anwesenden etwas verweilen und dem Orchesterspiel lauschen wollten, so sollte die Zeremonie der Grundsteinlegung auf diesem Platze vor sich gehen.

Nach einer kurzen Wartenszeit, während welcher das Raja Yoga-Orchester mehrere Musiknummern vorgetragen hatte, kam Madame Tingley im Gefolge des Chores aus dem Gebäude des Kungsgarden beim Theater an. In kurzem Abstand folgten sämtliche Delegierte der fremden Nationen sowie der schwedische Rat Madame Tingleys, die Flagge der Universalen Bruderschaft tragend. Als der Zug in der Mitte des Theaters anlangte, nahm Madame Tingley das Wort und erklärte, daß diese Zeremonie ebenso vor sich gehen werde, als ob es sich um den wirklichen Grundstein handle. In denselben werde aber ein Kupferkasten mit verschiedenen Sachen eingelegt, welche für eine spätere Nachwelt Zeugen unserer Kultur sein werden, wie es in unserer Zeit archäologische Funde für uns sind.

„Diejenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, an der Raja Yoga-Jugend die Wirkungen dieses Erziehungssystems zu studieren, die Kraft, das Gleichgewicht und die Reinheit zu sehen, die sie ausgezeichnet, müssen, wenn sie ernste Menschen sind, fühlen, daß dies eine ernste Sache ist. Laßt Gefängnisse und Zwangserziehungsanstalten davon zeugen, wie wichtig es ist, die Aufmerksamkeit auf die Erziehung der Jugend zu lenken.“ Die Rednerin war überzeugt davon, daß diejenigen, welche es wagten hervorzutreten, um ihre Werke der guten Erziehung zu verläumden, in sich fühlen müssen, daß sie sich gegen das Wohl der Jugend vergingen. Die Flagge, die nun hergebracht und über den Grundstein gebreitet wurde, ist nicht international und nicht national. Sie ist universal von Natur aus und keineswegs politisch oder religiös. Sie ist ein Symbol des Charakters, der die Schule auszeichnen wird. Theosophen pflegen kein Lippengebet, sagte die Rednerin, doch wenden sie eine Art Gebet an, indem sie in der Stille an die göttliche Kraft appellieren, ihren Willen zu erfüllen. In diesem Augenblicke mahnte sie alle Theosophen, daß jeder auf seine Art in der Stille mit erhobener Hand Segen über die Schule und über alle Völker herabrufe. Es folgte eine Weile feierlicher Stille, worauf die Flagge um den Grundstein gewunden wurde. Dann entfernte sich der Zug, während der Chor mit gedämpfter Stimme schwedische Melodien sang.

Die ebenso einfache wie feierliche Zeremonie machte auf die Anwesenden einen ergreifenden und unvergeßlichen Eindruck.

Aus *Göteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning.* (Fortsetzung folgt.)

Die Universale Bruderschaft u. Theosophische Gesellschaft

Gegründet in New York im Jahre 1875 von H. P. Blavatsky, William Q. Judge und anderen
Reorganisiert im Jahre 1898 durch Katherine Tingley
Internationale Zentrale Point Loma, Californien

Das Hauptquartier der Organisation zu Point Loma mit all seinen dazugehörigen Bauten nebst Grund und Boden ist keine »Gemeinde«, »Ansiedelung« oder »Kolonie«. Es bildet auch kein Experiment für Sozialismus, Kommunismus oder ähnlichem, sondern ist, was es sein will: das zentrale, ausübende Amt einer weltweiten Organisation, in welchem die Geschäfte derselben erledigt und die Lehren der Theosophie praktisch dargetan werden. In der Mitte zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages in ihrer vollen Höhe stehen wird, vereinigt es den philosophischen Osten mit dem praktischen Westen.

ZIELE

DIESE BRUDERSCHAFT ist ein Teil einer großen, universalen Bewegung, die in allen Zeitaltern tätig war.

Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Ihr Hauptzweck ist, Bruderschaft zu lehren, zu beweisen, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.

Die Hilfszwecke sind: das Studium alter und moderner Religionen, der Wissenschaft, Philosophie und Kunst, die Erforschung der Gesetze der Natur und der göttlichen Kräfte im Menschen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Leute den Namen der Theosophie und den der Organisation der »Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft« für ihre eigennützigen Interessen benützen; auch gebrauchen sie den Namen von H. P. Blavatsky, der Gründerin der Theosophischen Bewegung, und selbst das Motto der Gesellschaft, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und die Unterstützung des Publikums zu erwerben. Dies geschicht sowohl bei Veröffentlichungen, als auch bei Vorträgen. Indem diese Leute weder behaupten, daß sie mit der »Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft« in Verbindung stehen, noch erklären, daß sie nichts mit dieser Organisation zu tun haben, lassen sie das Publikum in dem Glauben, daß eine Verbindung ihrerseits mit unserer Organisation besteht. Es ist daher häufig vorgekommen, daß vielen ernsthaft Suchenden die Wahrheiten der Theosophie vorenthalten wurden.

Die »Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft« heißt alle diejenigen als Mitglieder willkommen, welche ihre Mitmenschen aufrichtig lieben und das Verlangen haben, die Mißstände zu beseitigen, welche, durch die Verschiedenheit der Rasse, des Glaubens und der Hautfarbe hervorgerufen, zu lange den Fortschritt der Menschheit aufgehalten haben. Die verschiedenen Abteilungen der Organisation bieten allen ehrlichen Wahrheitsuchenden, allen denen, welche nach etwas Höherem und Besserem streben, als es die Vergnügungen und Interessen des weltlichen Lebens bieten können, welche bereit sind, alles, was in ihrer Kraft steht, zu tun, um Bruderschaft zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen, unbegrenzte Möglichkeiten der Betätigung.

Die ganze Tätigkeit der Organisation steht unter der Leitung des Führers und offiziellen Hauptes Frau Katherine Tingley.

Wer weitere Information über Theosophie und über die Theosophische Gesellschaft wünscht, beliebe sich an den Verlag dieser Zeitschrift zu wenden.